VOICE UP! by DKJS

Befragung von jungen Menschen für junge Menschen

Was junge Menschen bewegt und was sie von der Politik fordern

Ergebnisbericht 2025

1. Das Wichtigste in Kürze ... **1**

2. Hintergrund der Befragung ... **4**

Kinder und Jugendliche in der Minderheit ... **4**

Stimmen junger Menschen laut machen ... **4**

Befragung von jungen Menschen für junge Menschen ... **5**

Themen, die junge Menschen bewegen ... **8**

3. Ergebnisse der Befragung ... **9**

Zukunft ... **9**

Wie blicken junge Menschen in die Zukunft? ... 9

Wie hängt der Blick in die Zukunft mit den politischen Präferenzen zusammen? ... 11

Was brauchen junge Menschen, um positiv in die Zukunft zu blicken? ... 11

Wie zugehörig fühlen sich junge Menschen zur Gesellschaft? ... 14

Meinungsaustausch ... **15**

Wie empfinden junge Menschen den politischen Meinungsaustausch? ... 15

Wie frei fühlen sich junge Menschen, über Politik zu sprechen? ... 18

Exkurs: Ergebnisse der Ideenwerkstätten ... 25

Politik ... **27**

Wie blicken junge Menschen auf die Demokratie? ... 27

Wie blicken junge Menschen auf die Politik? ... 27

Was fordern junge Menschen von der Bundesregierung? ... 30

4. Zehn Forderungen an die Politik ... **34**

5. Methodik ... **41**

Literaturverzeichnis ... **43**

Impressum ... **44**

INHALT

KAPITEL 1

Das Wichtigste in Kürze

Wie blicken junge Menschen auf die Gesellschaft und was fordern sie von der Politik? Die Befragung von jungen Menschen für junge Menschen zeigt:

1. **Junge Menschen haben ein unerfülltes Bedürfnis nach gesellschaftlichem Zusammenhalt.** Knapp acht von zehn jungen Menschen (78 %) brauchen gesellschaftlichen Zusammenhalt, um positiv in die Zukunft zu blicken. Jedoch haben nur 43 % das Gefühl, dass unsere Gesellschaft zusammenhält. In keinem anderen Bereich liegen Bedürfnis und Realität so weit auseinander.

2. **Ein Drittel (33 %) der jungen Menschen hat das Gefühl, gar nicht richtig zur Gesellschaft zu gehören.** Besonders ausgeschlossen fühlen sich junge Menschen in finanziell prekären Lebenslagen und junge Erwachsene im Alter zwischen 18 und 26 Jahren. Zudem fühlen sich Männer häufiger gesellschaftlich ausgeschlossen als Frauen.

3. **Junge Menschen blicken unterschiedlich in die Zukunft.** Vier von zehn (40 %) vertrauen darauf, dass wir gemeinsam als Gesellschaft eine lebenswerte Zukunft schaffen können. Wie stark dieses Vertrauen ausgeprägt ist, hängt von individuellen Lebensumständen ab – vom Alter und Geschlecht, der finanziellen Lage bis hin zur Bildung und ob der Wohnort ländlich oder städtisch geprägt ist.

4. **Der Meinungsaustausch zu politischen Themen ist herausfordernd.** Sechs von zehn jungen Menschen (59 %) haben den Eindruck, dass die politischen Ansichten in der Gesellschaft immer weiter auseinandergehen. Knapp die Hälfte (47 %) empfindet politische Diskussionen als herausfordernd. Die Gründe dafür sind vielseitig: Junge Menschen fühlen sich teilweise nicht ernst genommen – das betrifft insbesondere junge Frauen sowie junge Menschen mit niedrigem formalem Bildungsabschluss. Zudem haben einige das Gefühl, andere mit Argumenten nicht überzeugen zu können.

5. **Viele junge Menschen erleben Einschränkungen in ihrer Meinungsfreiheit.** Nur vier von zehn (42 %) fühlen sich frei, ihre politische Meinung zu äußern – unabhängig davon, mit wem sie sprechen. In der Konsequenz halten sich einige junge Menschen mit ihren Meinungen bewusst zurück. Die empfundene Meinungsfreiheit ist kontext- und themenabhängig:
   - **kontextabhängig:** Besonders im öffentlichen Raum und in den sozialen Medien fühlen sich junge Menschen eingeschränkt, ihre politische Meinung zu äußern.
   - **themenabhängig:** Vor allem bei sensiblen Themen wie dem Nahostkonflikt sowie der Migrations- und Asylpolitik empfinden viele eine Hemmung, ihre Meinung offen zu äußern. Zudem gibt ein Viertel (25 %) der Befragten an, sich nicht frei zu fühlen, über ihre parteipolitischen Präferenzen zu sprechen.

6. **Sich politisch zu äußern und zu engagieren ist ein Sicherheitsrisiko.** Knapp ein Viertel (24 %) der Befragten ist schon einmal eingeschüchtert oder bedroht worden, weil sie ihre politische Meinung geäußert haben. Das betrifft insbesondere junge Menschen, die sich politisch engagieren. Von den jungen Menschen, die sich politisch stark engagieren, hat ein Drittel (33 %) bereits Einschüchterung oder Bedrohung erlebt, bei den jungen Menschen, die sich weniger engagieren, ist es hingegen weniger als ein Fünftel (17 %).

7. **Die Einflussmöglichkeiten von jungen Menschen auf die Politik sind eingeschränkt.** Junge Menschen nehmen ihre Einflussmöglichkeiten auf die Politik als sehr eingeschränkt wahr. Über die Hälfte (52 %) der Befragten stimmt der Aussage „Leute wie ich haben sowieso keinen Einfluss auf die Politik unseres Landes“ zu. Insbesondere junge Menschen im Alter von 14 bis 18 Jahren nehmen ihre Einflussmöglichkeiten als gering wahr – von ihnen stimmen sogar 62 % der Aussage zu.

8. **Politik ist komplex.** Jeder zweite junge Mensch empfindet die Politik als kompliziert. 51 % der Befragten stimmen der Aussage „Die ganze Politik ist so kompliziert, dass man gar nicht versteht, was da vorgeht“ zu. Die Mehrheit der jungen Menschen kann wichtige politische Fragen zumindest teilweise gut verstehen und einschätzen. Dennoch fühlt sich bei politischen Gesprächen knapp ein Viertel (23 %) der jungen Menschen nicht in der Lage, sich aktiv zu beteiligen.

9. **Reformdruck beim Bildungssystem.** Junge Menschen haben klare Vorstellungen davon, wie das Bildungssystem zukunftsfähig gestaltet werden sollte. Knapp vier von fünf Befragten wünschen sich mehr Praxisbezug im Unterricht, modern ausgestattete Schulen sowie eine stärkere Förderung individueller Talente und persönlicher Interessen. Zudem befürworten fast sieben von zehn Befragten, dass junge Menschen aus benachteiligten Verhältnissen gezielter unterstützt werden.

10. **Große soziale Ungleichheit.** Die Ergebnisse der Befragung machen deutlich, dass viele junge Menschen mit sozialer Ungleichheit und finanzieller Unsicherheit konfrontiert sind. Knapp die Hälfte (47 %) hat das Gefühl, ihre Familie finanziell unterstützen zu müssen. Besonders stark ausgeprägt ist dieses Empfinden bei jungen Menschen mit Migrationshintergrund sowie bei jenen ohne (angehendes) (Fach-)Abitur. Zugleich fordern mehr als drei Viertel (76 %), dass alle jungen Menschen ihre Zukunft unabhängig von ihrer Herkunft gestalten können.

11. **Die Meinung junger Menschen zur Wehr- oder Sozialdienstpflicht ist geteilt.** Die Debatte um die allgemeine Pflicht zum Wehr- oder Sozialdienst hat 2025 Fahrt aufgenommen. Auch wenn diese bislang nicht wieder eingeführt wurde, gibt es Bestrebungen der Bundesregierung, junge Menschen für den Wehrdienst zu akquirieren. Junge Menschen wurden zu dem Thema bislang nicht hinlänglich beteiligt. Der Aussage „Der Wehr- oder Sozialdienst soll für junge Menschen Pflicht werden“ stimmen 36 % der Befragten ziemlich oder voll und ganz zu. Auf der anderen Seite stimmen einer Wehr- oder Sozialdienstpflicht 39 % wenig oder gar nicht zu.

KAPITEL 2

Hintergrund der Befragung

Kinder und Jugendliche in der Minderheit

Kinder und Jugendliche sind in der Minderheit. Es gibt Regionen in Deutschland, in denen ist nicht einmal jede fünfte Person unter 25 Jahre alt.[1] Und auch Eltern minderjähriger Kinder, die sich potenziell für ihre Interessen einsetzen können, machen einen vergleichsweise kleinen Anteil an der Gesamtbevölkerung aus. Lediglich in einem von fünf Haushalten lebt ein minderjähriges Kind.[2] Prognosen zeigen, dass sich der demografische Wandel weiter fortsetzen wird.[3]

Die demografische Lage hat auch Auswirkungen auf die Demokratie. Über 40 % der Wahlberechtigten waren bei der vergangenen Bundestagswahl über 60 Jahre alt.[4] Dies verdeutlicht: Die Interessen junger Menschen können sich im aktuellen demokratischen System nicht durchsetzen. Der Soziologe Aladin El-Mafaalani schreibt in seinem Buch „Kinder – Minderheit ohne Schutz“ daher: „Ein Kulturwandel steht an, denn ein alterndes Land muss ein kinderorientiertes Land sein, um Wohlstand und Lebensqualität für alle zu erhalten“.[5]

Stimmen junger Menschen laut machen

Die Initiative *VoiceUp! – Was bewegt junge Menschen in Deutschland?* der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung (DKJS) setzt hier an und versteht sich als Plattform für die Stimmen junger Menschen. Ziel ist es, die Interessen junger Menschen laut zu machen. Im Rahmen der Initiative hat die DKJS ein Netzwerk aus 15 jungen Menschen gegründet und führte gemeinsam mit diesem sowohl eine repräsentative Online-Befragung von 1.500 jungen Menschen als auch Ideenwerkstätten in zwei Kommunen – Wolgast und Gelsenkirchen – durch. Die qualitativen und quantitativen Erhebungen geben uns Einblicke in die Perspektiven und Interessenlagen junger Menschen.

„Wir machen eine Befragung von jungen Menschen für junge Menschen“ so bringt es ein Teilnehmer des *VoiceUp!*-Jugendnetzwerks auf den Punkt.

---

1 Vgl. Wüstenrot Stiftung/Berlin-Institut für Bevölkerung und Entwicklung/Deutsche Kinder- und Jugendstiftung (2025)

2 Vgl. Statistisches Bundesamt (Destatis) (2023a)

3 Vgl. Statistisches Bundesamt (Destatis) (2023b)

4 Vgl. Tagesschau (2025)

5 El-Mafaalani, A./Kurtenbach, S./Strohmeier, K. P. (2025:9)

Befragung von jungen Menschen für junge Menschen

Die Studie ist partizipativ angelegt. Das heißt, die 15 jungen Menschen aus dem *VoiceUp!*-Jugendnetzwerk sind in jeden einzelnen Schritt der Befragungen eingebunden und entscheiden mit.

Abbildung 1: Das *VoiceUp!*-Jugendnetzwerk

Das *VoiceUp!*-Jugendnetzwerk

Das Netzwerk setzt sich aus 15 jungen Menschen zusammen, die sich mit unterschiedlichen Perspektiven einbringen (vgl. Abbildung 1). Sie sind zwischen 18 und 26 Jahren alt und befinden sich in unterschiedlichen Lebensphasen: Einige machen ein Freiwilliges Soziales Jahr, andere haben gerade ihr Abitur abgeschlossen, studieren, sind in Ausbildung oder steigen ins Berufsleben ein. Die jungen Menschen leben zum Teil in ländlichen und zum Teil in städtisch geprägten Regionen Deutschlands und vertreten sieben Bundesländer – Berlin, Thüringen, Sachsen, Sachsen-Anhalt, Bayern, Nordrhein-Westfalen und Niedersachsen.

> *„Wir von VoiceUp! sind junge Menschen aus den unterschiedlichsten Ecken Deutschlands mit verschiedenen Lebensrealitäten. Uns vereint der Wille, etwas zu bewirken und voranzutreiben.“*
>
> Selbstbeschreibung des *VoiceUp!*-Jugendnetzwerks

Mission

Die Mission des *VoiceUp!*-Jugendnetzwerks besteht darin, die Stimmen junger Menschen laut zu machen. Dafür äußern sich die Netzwerkmitglieder nicht nur selbst, sondern beziehen auch die Perspektive anderer junger Menschen mit ein. Konkret hat sich das Netzwerk folgende Ziele gesetzt:

- **Stimmen aufnehmen:** Wir adressieren über verschiedene Kanäle junge Menschen und nehmen ihre Perspektiven auf. Insbesondere die Perspektive junger Menschen, die sonst nicht gehört werden, stärken wir in gesellschaftlichen Debatten.
- **Diskutieren:** Wir sprechen über gesellschaftlich relevante Themen, bringen junge Perspektiven in den Diskurs ein und machen Politik jugendgerechter.
- **Einfluss nehmen:** Wir nehmen mit unserer Expertise einen positiven Einfluss auf die Initiative *VoiceUp!* und die Arbeit der DKJS.

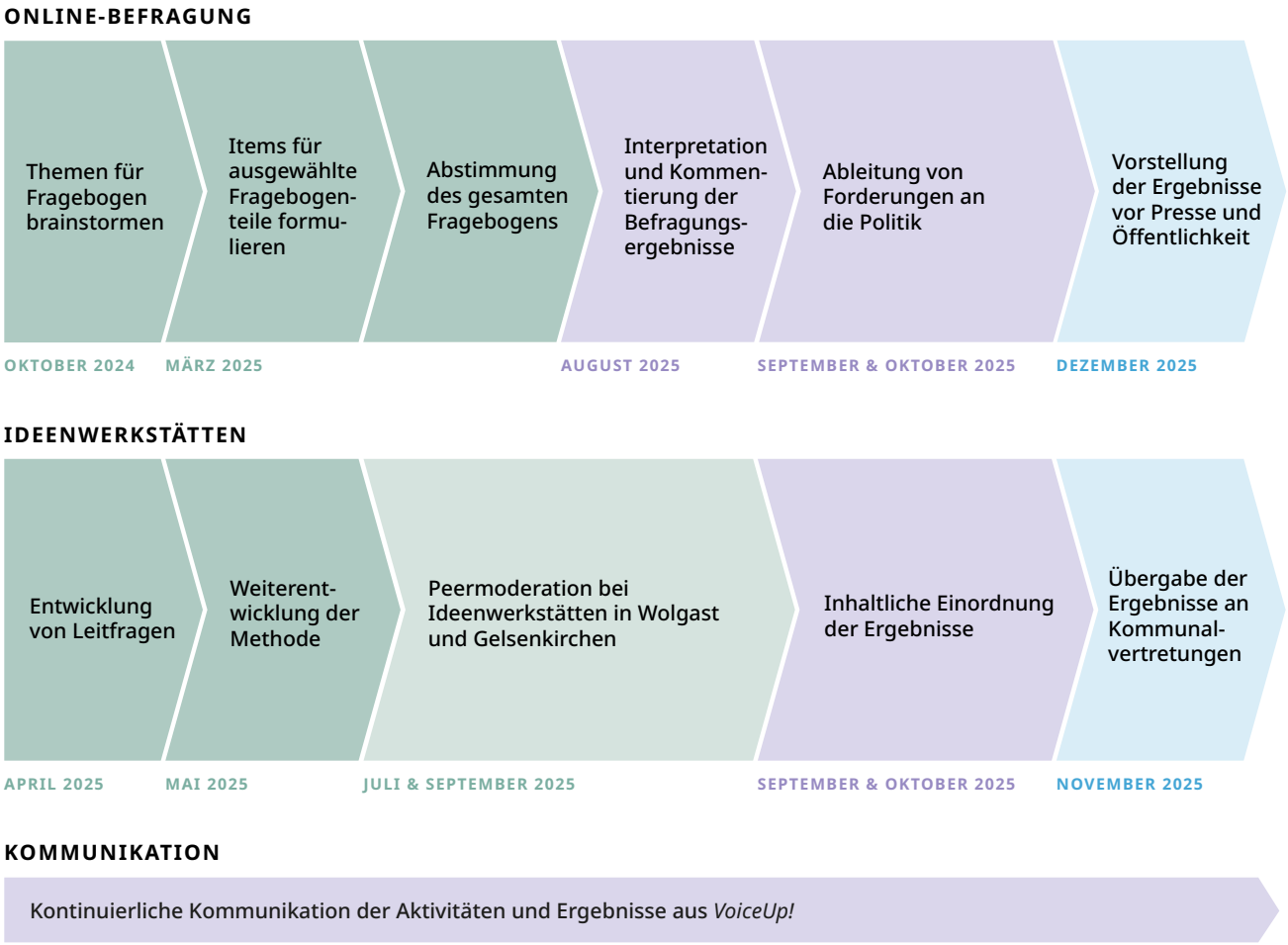
Aktivitäten

Die 15 jungen Menschen des *VoiceUp!*-Jugendnetzwerks sind in alle Schritte der Studie eingebunden – von der Erstellung der Fragebögen über die Moderation der qualitativen Formate bis hin zur Interpretation und Präsentation der Befragungsergebnisse (vgl. Abbildung 2). Das Netzwerk ist entsprechend in drei Arbeitsgruppen organisiert.

- Bei der **repräsentativen Online-Befragung** haben die Netzwerkmitglieder in einem ersten Schritt Themen diskutiert und Ideen für den Fragebogen gebrainstormt. In mehreren digitalen und analogen Workshops haben die jungen Menschen konkrete Fragestellungen und Items formuliert sowie den gesamten Fragebogen redigiert. Nach der Durchführung der Befragung durch das Markt- und Meinungsforschungsinstitut INFO GmbH haben die jungen Menschen die Ergebnisse der Befragung in einer Interpretationswerkstatt eingeordnet und kommentiert – das Ergebnis befindet sich im Ergebnisteil dieses Berichts (vgl. Kapitel 3). Darauf aufbauend formulierten sie Forderungen an die Politik (vgl. Kapitel 4).

- Auch bei den **Ideenwerkstätten** war das *VoiceUp!*-Jugendnetzwerk stark eingebunden: Die Mitglieder haben das Format der Ideenwerkstatt mitentwickelt, Leitfragen formuliert und die Gruppendiskussionen mit moderiert. Sie haben aus den Ergebnissen der Ideenwerkstätten Handlungsempfehlungen für die Kommunen abgeleitet und den Bericht an Kommunalvertreter:innen übergeben.
- Die Ergebnisse von *VoiceUp!* werden regelmäßig kommuniziert. Die Arbeitsgemeinschaft **Kommunikation** des *VoiceUp!*-Jungendnetzwerks dokumentiert den Prozess und entwickelt neue Formate und zielgruppengerechte Anlässe, um die Ergebnisse und Tätigkeiten der Initiative zu kommunizieren. Die Netzwerkmitglieder produzieren Inhalte für den Instagram-Kanal[6] von *VoiceUp!* und gestalten diesen jugendgerecht. Zudem begleiten sie die Ergebnispräsentation bei der Pressekonferenz multimedial.

Abbildung 2: Partizipativer Prozess



6 *VoiceUp!*. [voiceup_by_dkjs], Instagram-Profil, o. D.

Themen, die junge Menschen bewegen

Der partizipative Prozess gewährleistet, dass die repräsentative Online-Be-fragung die Themen beinhaltet, die junge Menschen bewegen. Das sind konkret die Themen Zukunft, Meinungsaustausch und Politik. Die Ergebnisse der Befragung verdeutlichen, wie junge Menschen auf die Gesellschaft schauen und welche Forderungen sie an die Politik haben. Die übergreifenden Forschungsfragen sind in Abbildung 3 dargestellt.

Abbildung 3: Themen und Forschungsfragen

Die Ideenwerkstätten in Wolgast und Gelsenkirchen umfassen vertiefende Gruppendiskussionen mit Kindern und Jugendlichen und jungen Erwachsenen, insbesondere zum Thema Meinungsaustausch vor Ort.

KAPITEL 3

Ergebnisse der Befragung

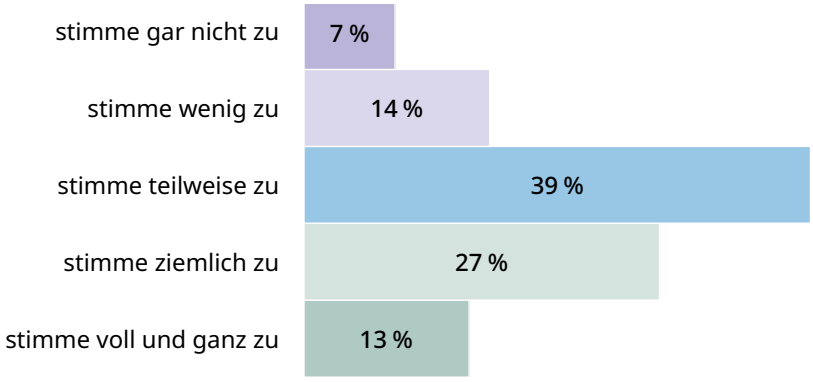
Zukunft

Wie blicken junge Menschen in die Zukunft?

Die Zukunftsforscherin Florence Gaub schreibt, dass Zukunft häufig als Verlustsystem wahrgenommen wird. Sie fordert: Zukunft muss anders erzählt werden. „Zukunft“ beschreibt sie als einen „Wust an Möglichkeiten“ und „das, was man daraus macht“. Sie hebt damit den gestalterischen Aspekt hervor.[7] Was Jugendliche positiv in die Zukunft blicken lässt, steht im Zentrum dieser Befragung.

Abbildung 4: Wie viel Vertrauen in eine lebenswerte Zukunft haben junge Menschen?

„Ich habe Vertrauen, dass wir gemeinsam als Gesellschaft eine lebenswerte Zukunft schaffen können."



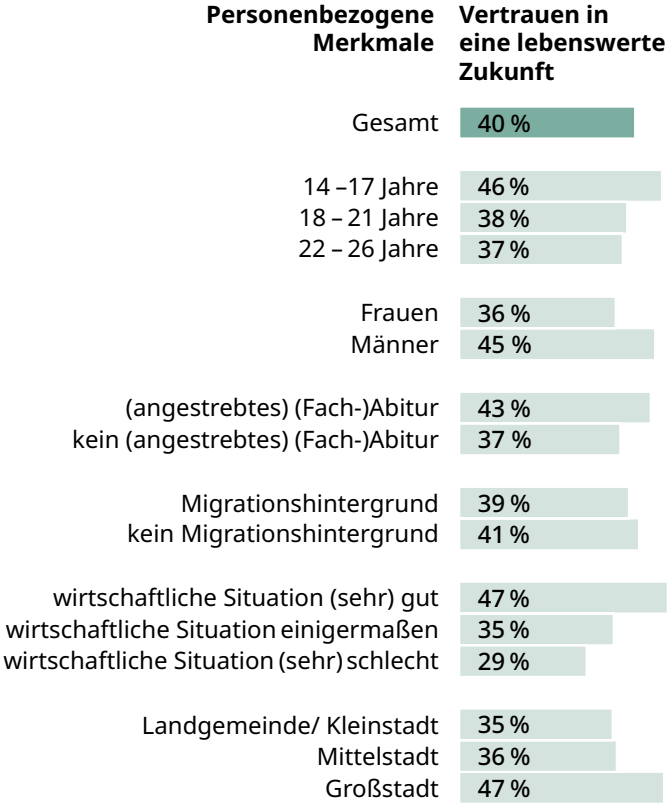
n = 1.500 | Fragestellung: Wie sehr stimmst du der folgenden Aussage zu odernicht zu? Itemformulierung in Anlehnung an Shell-Jugendstudie 2024

Unsere Befragung zeigt: Junge Menschen blicken unterschiedlich in die Zukunft. Lediglich vier von zehn jungen Menschen haben Vertrauen, dass wir gemeinsam als Gesellschaft eine lebenswerte Zukunft schaffen können. Doch wer blickt positiv in die Zukunft und wer nicht? Ob junge Menschen Vertrauen in eine lebenswerte Zukunft haben, hängt von persönlichen Merkmalen ab – wie dem Alter, dem Geschlecht, der wirtschaftlichen Lage, dem Bildungshintergrund und ob sie in der Stadt oder auf dem Land leben (vgl. Abbildung 5).

7 Vgl. Gaub, F. (2023)

- **Jugendliche blicken positiver in die Zukunft als junge Erwachsene.** Von den Befragten zwischen 14 und 17 Jahren blickt die Hälfte (46 %) zuversichtlich in die Zukunft, während es bei den Älteren zwischen 18 und 21 Jahren bzw. 22 und 26 Jahren lediglich 38 % bzw. 37 % sind. Dies kann darauf zurückgeführt werden, dass der Schutzraum der Familien mit zunehmendem Alter weniger stark greift und zum Beispiel der eigene ökonomische Druck steigt.
- **Junge Männer haben mehr Vertrauen in eine lebenswerte Zukunft als junge Frauen.** Lediglich 36 % der jungen Frauen stimmen der Aussage „Ich habe Vertrauen, dass wir gemeinsam als Gesellschaft eine lebenswerte Zukunft schaffen können“ ziemlich oder voll und ganz zu. Von den jungen Männern teilen 45 % diese Ansicht.
- **Ob junge Menschen positiv in die Zukunft blicken, hängt mit ihrer wirtschaftlichen Situation zusammen.** Von den jungen Menschen, deren wirtschaftliche Situation nach eigener Wahrnehmung schlecht oder sehr schlecht ist, blicken lediglich 29 % positiv in die Zukunft. Von den jungen Menschen in (sehr) guter wirtschaftlicher Lage sind es hingegen 47 %.
- **Stadt-Land-Gefälle:** Junge Menschen in der Großstadt haben mehr Vertrauen in eine lebenswerte Zukunft als junge Menschen in mittelgroßen Städten und auf dem Land bzw. in Kleinstädten (vgl. Abbildung 5).
- **Wie junge Menschen in die Zukunft blicken, hängt mit ihrem Bildungshintergrund zusammen.** Junge Menschen, die ein (Fach-)Abitur haben oder auf dem Weg dahin sind, haben etwas mehr Vertrauen, dass wir gemeinsam als Gesellschaft eine lebenswerte Zukunft schaffen können, als junge Menschen ohne (Fach-)Abitur (vgl. Abbildung 5).

Abbildung 5: Wie hängt das Vertrauen in eine lebenswerte Zukunft mit personenbezogenen Merkmalen zusammen?

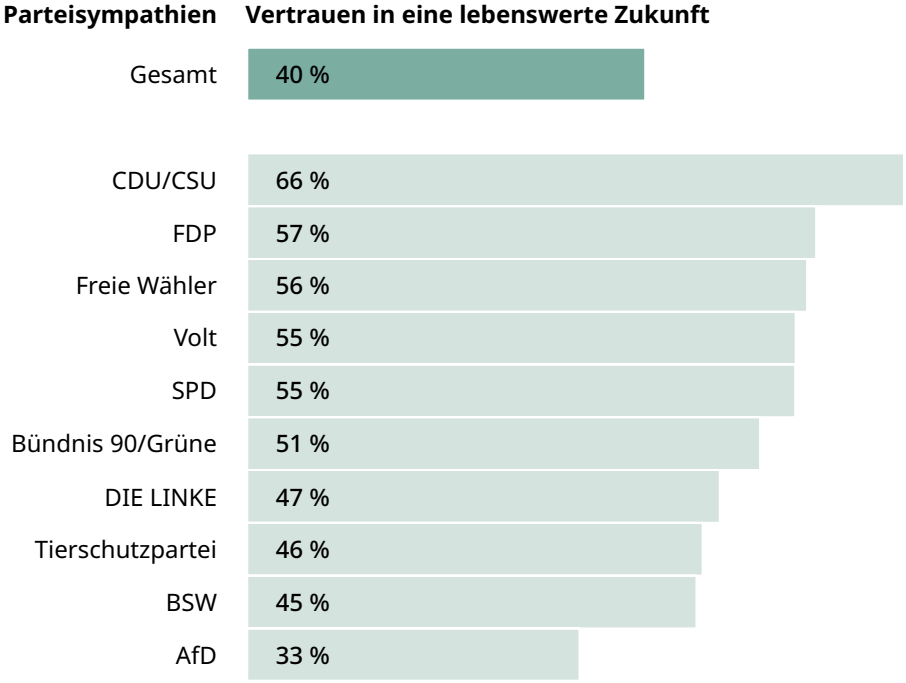


n = 1.500 | Dargestellt ist der Anteil an jungen Menschen, die dem Item „Ich habe Vertrauen, dass wir gemeinsam als Gesellschaft eine lebenswerte Zukunft schaffen können“ ziemlich oder voll und ganz zustimmen.

Wie hängt der Blick in die Zukunft mit den politischen Präferenzen zusammen?

Der Blick in die Zukunft ist eng mit den politischen Präferenzen verknüpft. Unsere Befragung zeigt: Junge Menschen, die mit der Alternative für Deutschland (AfD) sympathisieren, haben weniger Vertrauen darin, dass wir gemeinsam als Gesellschaft eine lebenswerte Zukunft schaffen können. Besonders optimistisch schauen hingegen junge Menschen in die Zukunft, die mit der CDU/CSU sympathisieren (vgl. Abbildung 6). Eine d|part-Studie kommt zu ähnlichen Ergebnissen – sie zeigt, dass junge AfD-Anhänger:innen häufiger glauben, dass sich der Lebensstandard in Deutschland verschlechtern wird.[8]

Abbildung 6: Wie hängt das Vertrauen in eine lebenswerte Zukunft mit parteipolitischen Präferenzen zusammen?



n = 1.500 | Dargestellt ist der Anteil an jungen Menschen, die dem Item „Ich habe Vertrauen, dass wir gemeinsam als Gesellschaft eine lebenswerte Zukunft schaffen können“ ziemlich oder voll und ganz zustimmen. Als Parteisympathisant:innen gelten junge Menschen, die eine Partei auf einer Skala von 0 (sehr unsympathisch) bis 10 (sehr sympathisch) mit 8 bis 10 eingeordnet haben.

Was brauchen junge Menschen, um positiv in die Zukunft zu blicken?

Um positiv in die Zukunft zu blicken, brauchen junge Menschen ein verlässliches soziales Umfeld, finanzielle Sicherheit, ein Gefühl von Sicherheit im öffentlichen Raum, vielfältige Bildungs- und Karrieremöglichkeiten sowie gesellschaftlichen Zusammenhalt (vgl. Abbildung 7).

8 Vgl. Spöri, T./Eilers, N./Eichhorn, J. (2025)

Doch diese Grundbedürfnisse sind bei der Mehrheit der jungen Menschen nicht erfüllt. Die Diskrepanz zwischen Bedürfnis und Realität ist unterschiedlich groß.

- Ein **sichereres soziales Umfeld** ist für 84 % der Befragten ein zentrales Grundbedürfnis, um positiv in die Zukunft zu blicken. Dieses ist weitestgehend erfüllt: 80 % der jungen Menschen geben an, dass sie eine Familie und Freunde haben, auf die sie sich verlassen können. Auffällig ist, dass junge Erwachsene über 18 Jahre ihr soziales Umfeld als weniger verlässlich empfinden als unter 18-Jährige.[9]
- **Vielfältige Bildungs- und Karrieremöglichkeiten** sind vier von fünf (80 %) jungen Menschen sehr wichtig, um positiv in die Zukunft zu blicken. 64 % der jungen Menschen sehen diese auch für sich gewährleistet.
- Noch deutlicher ist die Diskrepanz zwischen Bedürfnis und dessen Erfüllung in Bezug auf die **finanzielle Sicherheit**: Über 83 % der jungen Menschen halten genügend Geld für wichtig, um positiv in die Zukunft zu blicken. Jedoch verfügen lediglich 53 % der jungen Menschen nach eigenen Angaben über genügend Geld für ein sorgenfreies Leben. Laut Paritätischem Armutsbericht sind junge Menschen im Alter von 18 bis 25 Jahren überdurchschnittlich häufig von Armut betroffen. Ein Viertel (24,8 %) der Menschen in dieser Altersgruppe sind arm – sie befinden sich vielfach in beruflicher Ausbildung oder am Beginn ihrer Erwerbstätigkeit.[10]
- **Sicherheit im öffentlichen Raum** ist ebenfalls für vier von fünf (82 %) jungen Menschen essenziell, doch auch hier herrscht eine deutliche Diskrepanz zwischen Bedürfnis und wahrgenommener Realität. Lediglich 54 % der Befragten haben das Gefühl, sich im öffentlichen Raum sicher bewegen zu können. Bei den jungen Frauen liegt der Anteil mit 48 % deutlich unter dem der Männer von 60 %.
- Am weitesten klaffen Bedürfnis und Realität in Bezug auf den **gesellschaftlichen Zusammenhalt** auseinander: 78 % der Befragten geben an, dass sie das Gefühl von gesellschaftlichem Zusammenhalt brauchen, um positiv in die Zukunft blicken zu können. Jedoch empfinden nur 43 % der jungen Menschen ein Gefühl von gesellschaftlichem Zusammenhalt.

9 87 % der 14- bis 17-Jährigen stimmen der Aussage „Ich habe eine Familie und Freunde, auf die ich mich verlassen kann“ zu. Bei den 18- bis 21-Jährigen liegt der Anteil bei 79 % und bei den 22- bis 26-Jährigen bei 75 %.

10 Vgl. Paritätischer Gesamtverband (2025:12 ff.)

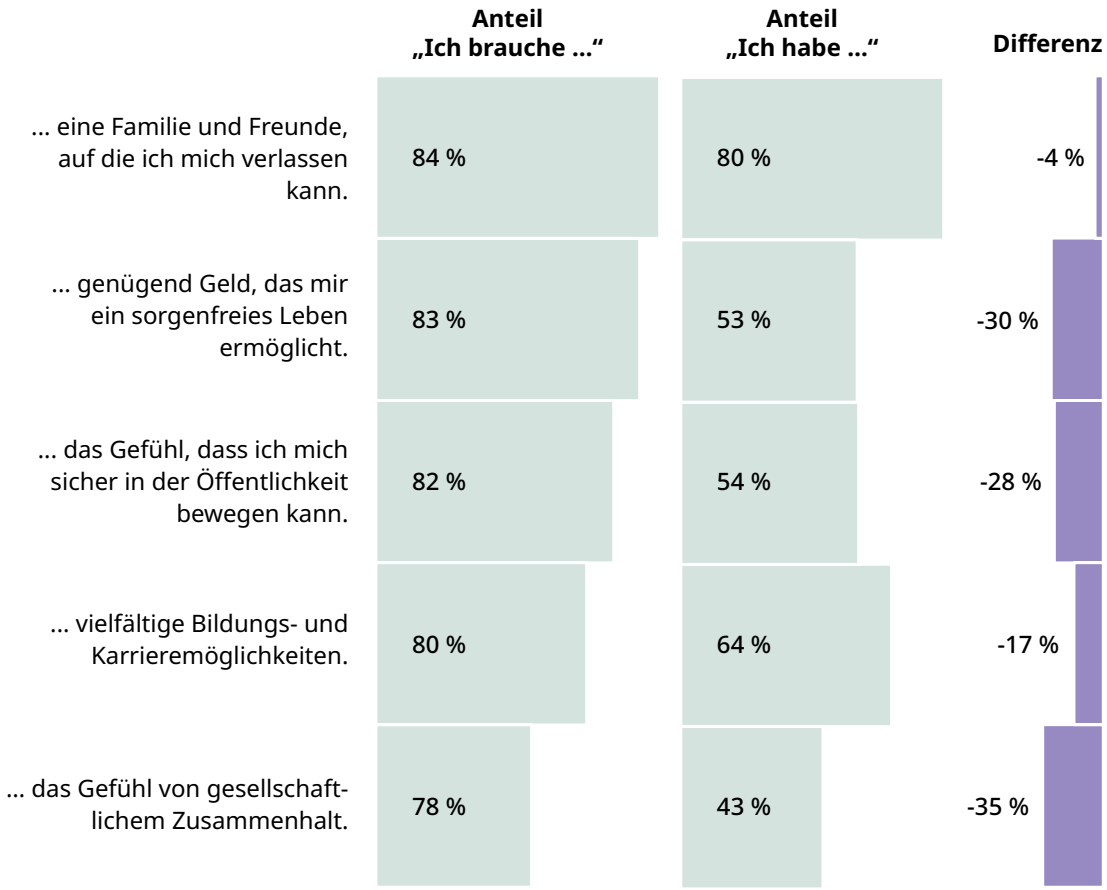
„Ich finde es interessant, dass der gesellschaftliche Zusammenhalt so einen hohen Stellenwert für junge Menschen hat.“

VoiceUp!-Netzwerkmitglied

„Das mit dem gesellschaftlichen Zusammenhalt, dass die Diskrepanz da so groß ist, das macht mir tatsächlich am meisten Angst.“

VoiceUp!-Netzwerkmitglied

Abbildung 7: Was brauchen junge Menschen, um positiv in die Zukunft zu blicken?



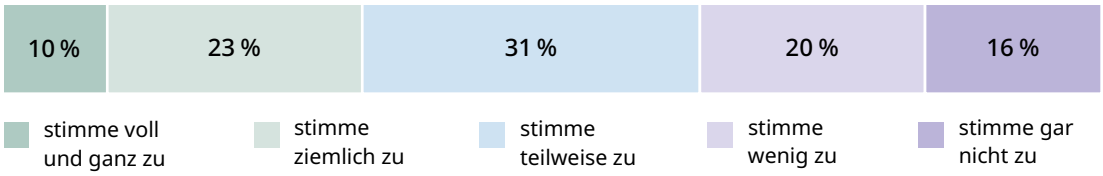
n = 1.500 | links: Fragestellung: Was ist dir wichtig, um positiv in die Zukunft zu blicken? Die Antwortskala reicht von 0 (gar nicht wichtig) bis 10 (sehr wichtig). Hier dargestellt sind jeweils die Anteile der Werte 6 bis 10. | rechts: Fragestellung: Jetzt geht es darum, wie du deine aktuelle Situation wahrnimmst. Wie sehr stimmst du den folgenden Aussagen zu oder nicht zu? Die Antwortskala reicht von 0 (stimme gar nicht zu) bis 10 (stimme voll und ganz zu). Hier dargestellt sind jeweils die Anteile der Werte 6 bis 10. Die Differenz ergibt sich aus dem Zustimmungsanteil von „Ich brauche …“ und dem Zustimmungsanteil von „Ich habe …“.

Wie zugehörig fühlen sich junge Menschen zur Gesellschaft?

Der gesellschaftliche Zusammenhalt ist für junge Menschen von großer Bedeutung, um positiv in die Zukunft zu blicken. Jedoch fühlt sich ein Drittel (33 %) nicht zur Gesellschaft zugehörig (vgl. Abbildung 8).

Abbildung 8: Gesellschaftliches Zugehörigkeitsgefühl

„Ich habe das Gefühl, gar nicht richtig zur Gesellschaft zu gehören."



n = 1.500 | Fragestellung: Wie sehr stimmst du den folgenden Aussagen zu oder nicht zu? | Itemformulierung von jungen Menschen des *VoiceUp!*-Jugendnetzwerks

> ***„Ein Drittel der Befragten fühlt sich nicht zur Gesellschaft zugehörig – ausgeschlossen dementsprechend. Das finde ich echt erschreckend. Das zeigt, dass da eigentlich kein Zusammenhalt mehr besteht."***
>
> *VoiceUp*!- Netzwerkmitglied

Bestimmte Gruppen fühlen sich besonders häufig gesellschaftlich ausgeschlossen:

- Junge Menschen, die wirtschaftlich schlechter gestellt sind, fühlen sich häufiger nicht zur Gesellschaft zugehörig. Von den jungen Menschen, die nach eigenen Angaben mit dem monatlich zur Verfügung stehenden Geld (sehr) schlecht zurechtkommen, haben 44 % das Gefühl, gar nicht richtig zur Gesellschaft zu gehören. Von den wirtschaftlich besser gestellten sind es weniger als ein Drittel.
- Das gesellschaftliche Zugehörigkeitsgefühl nimmt im Alter ab. Jugendliche (14 bis 17 Jahre) haben ein ausgeprägteres gesellschaftliches Zugehörigkeitsgefühl als junge Erwachsene (18 bis 26 Jahre). Von den 14- bis 17-Jährigen fühlen sich 28 % nicht zugehörig und von den über 18-Jährigen 34 % (18- bis 21-Jährige) bzw. 35 % (22- bis 26-Jährige).
- Junge Männer fühlen sich weniger häufig zur Gesellschaft zugehörig als junge Frauen. 36 % der jungen Männer stimmen der Aussage „Ich habe das Gefühl, gar nicht richtig zur Gesellschaft zu gehören" ziemlich bzw. voll und ganz zu. Bei den jungen Frauen sind es lediglich 30 %.

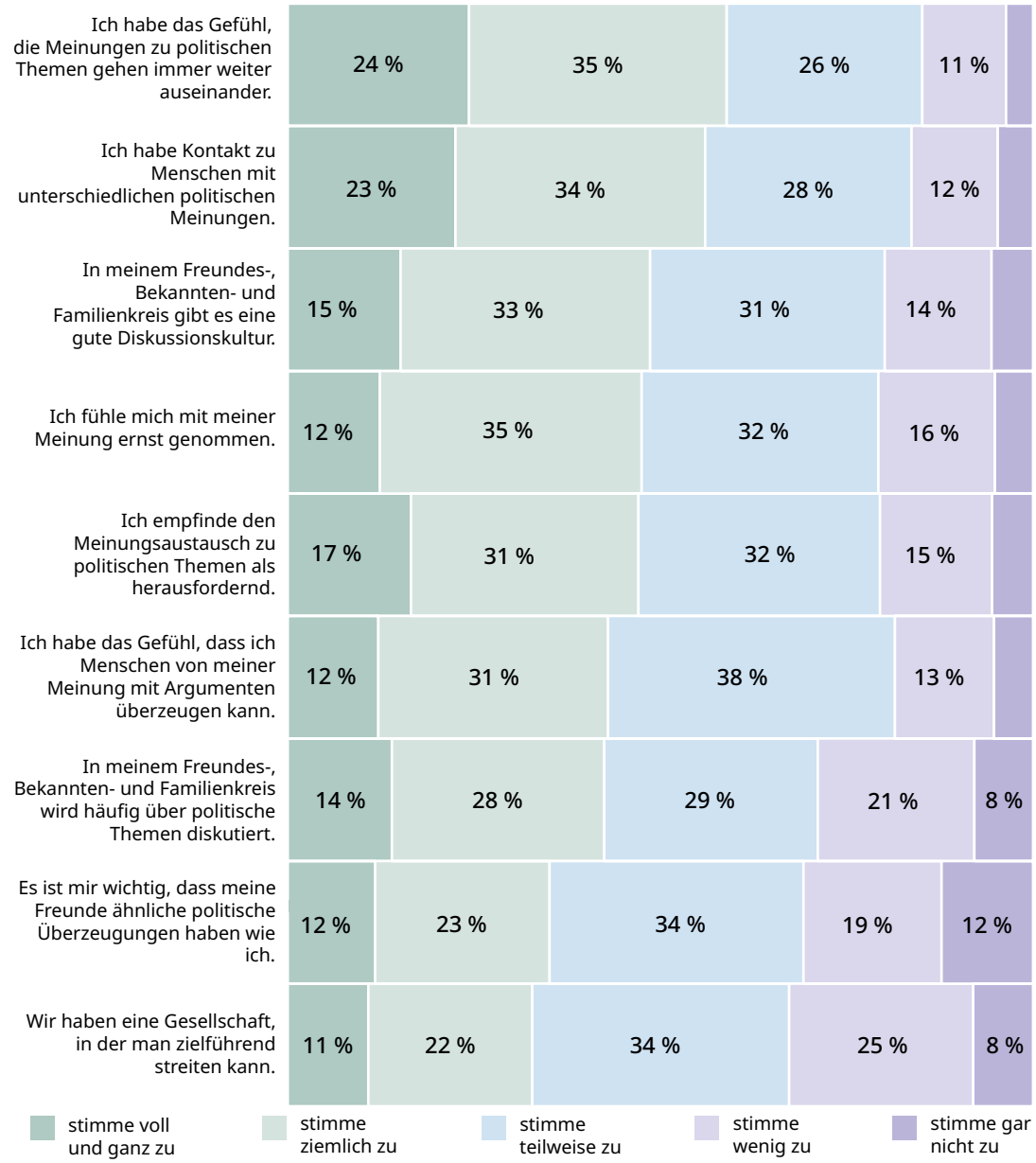
Meinungsaustausch

Wie empfinden junge Menschen den politischen Meinungsaustausch?

Politische Meinungen gehen auseinander

Gesellschaftlicher Zusammenhalt lässt sich auch an der Qualität des Meinungsaustausches zu politischen Themen messen. Die Debatten sind von einer Polarisierung von Meinungsbildern geprägt. Sechs von zehn jungen Menschen (59 %) haben das Gefühl, dass die politischen Meinungen immer weiter auseinandergehen (vgl. Abbildung 9).

Abbildung 9: Wie empfinden junge Menschen das aktuelle Klima zum Meinungsaustausch?



n = 1.500 | Fragestellung: Wie sehr stimmst du der folgenden Aussage zu oder nicht zu? Itemformulierung durch junge Menschen des *VoiceUp!*-Jugendnetzwerks | Prozentangaben unter 7 % wurden zur besseren Übersichtlichkeit nicht abgebildet.

Kontakt zu Personen mit unterschiedlichen politischen Meinungen

Die Mehrheit (56 %) der befragten jungen Menschen hat Kontakt mit Menschen, die unterschiedliche politische Ansichten vertreten. Weniger als ein Fünftel lebt in einer Blase, in der es ein homogenes Meinungsbild gibt.

Wie wichtig jungen Menschen die politische Haltung in ihrem Freundeskreis ist, unterscheidet sich. Gut einem Drittel der Befragten (35 %) ist es wichtig, dass die Freunde ähnliche politische Überzeugungen haben, wie sie selbst. 31 % ist es hingegen nicht wichtig.

> ***„Es ist mir wichtig, dass meine Freunde ähnliche politische Überzeugungen haben wie ich [...]. Ich komme aus dem Erzgebirgskreis und wenn ich hier meine politische Meinung sage, ist das immer so ein bisschen schwierig. Nicht, weil ich eine schwierige politische Meinung habe, sondern weil jeder, der nicht rechts ist oder vielleicht ein bisschen links ist, dem wird das angehangen. Deswegen hätte ich schon gedacht, dass es jungen Menschen wichtiger ist, dass die Freunde das politisch teilen, was man selbst denkt.“***
>
> *VoiceUp!*-Netzwerkmitglied

Jungen Menschen mit hohem formalen Bildungshintergrund ist es wichtiger, dass ihre Freunde ähnliche politische Überzeugungen haben wie sie selbst.[11] Sie sprechen in ihrem privaten Umfeld auch häufiger über politische Themen.[12] Das spricht dafür, dass junge Menschen mit hohem Bildungshintergrund in homogeneren Kreisen unterwegs sind.

11 Von den jungen Menschen, die ein (Fach-)Abitur haben oder auf dem Weg dahin sind, stimmen 40 % der Aussage „Es ist mir wichtig, dass meine Freunde ähnliche politische Überzeugungen haben wie ich“ ziemlich oder voll und ganz zu. Von den jungen Menschen ohne (Fach-)Abitur sind es hingegen lediglich 31 %.

12 Von den jungen Menschen, die ein (Fach-)Abitur haben oder auf dem Weg dahin sind, stimmen 48 % der Aussage „In meinem Freundes-, Bekannten- und Familienkreis wird häufig über politische Themen diskutiert“ ziemlich oder voll und ganz zu. Von den jungen Menschen ohne (Fach-)Abitur sind es hingegen lediglich 37 %.

Unterschiede zwischen privatem und öffentlichem Meinungsaustausch

Während der Austausch zu politischen Themen im privaten Umfeld häufiger als gut empfunden wird, mangelt es an einer funktionierenden Streitkultur auf gesellschaftlicher Ebene. Lediglich ein Drittel der Befragten (33 %) stimmt der Aussage „Wir haben eine Gesellschaft, in der man zielführend streiten kann“ ziemlich oder voll und ganz zu. Auf der anderen Seite empfindet knapp die Hälfte der jungen Menschen (49 %) die Diskussionskultur in ihrem Freundes- Bekannten- und Familienkreis als gut. Dies kann unter anderem darauf zurückgeführt werden, dass die Meinungspluralität im privaten Umfeld geringer ist.

Die Diskussionskultur im privaten Umfeld ist zentral. Junge Menschen, die in ihrem Freundes-, Bekannten- und Familienkreis viel und konstruktiv über Politik sprechen, haben eine höhere politische Kompetenz- und Einflusserwartung und fühlen sich der Gesellschaft stärker zugehörig. Verschiedene Studien unterstreichen, dass sich die politische Meinungsbildung stark im privaten Umfeld entwickelt.[13]

Junge Menschen mit geringem formalen Bildungshintergrund sprechen im Privaten weniger über Politik und schätzen die Qualität der Debattenkultur als nicht so gut ein – damit können sie sich im Privaten weniger gut ausprobieren.

Herausforderungen in politischen Diskussionen

Knapp die Hälfte der Befragten (47 %) empfindet politische Diskussionen als herausfordernd. Diese Herausforderungen können auf unterschiedliche Faktoren zurückgeführt werden:

- Zum einen fühlt sich über die Hälfte (53 %) der jungen Menschen mit ihrer Meinung nicht richtig ernst genommen.[14] Das gilt insbesondere für junge Frauen[15] und für junge Menschen mit formal niedrigem Bildungshintergrund.[16]

13 Vgl. Griese, H. et al. (2020); vgl. Haug, L. (2025)

14 53 % der jungen Menschen stimmen dem Item „Ich fühle mich mit meiner Meinung ernst genommen“ teilweise, wenig oder gar nicht zu.

15 Von den jungen Männern stimmen 51% der Aussage „Ich fühle mich mit meiner Meinung ernst genommen“ ziemlich oder voll und ganz zu. Von den jungen Frauen sind es lediglich 44 %.

16 Von den jungen Menschen mit (Fach-)Abitur, oder die darauf hinsteuern, stimmen 52 % der Aussage „Ich fühle mich mit meiner Meinung ernst genommen“ ziemlich oder voll und ganz zu. Von den jungen Menschen ohne (Fach-)Abitur sind es lediglich 43 %.

- Zum anderen haben 57 % der jungen Menschen das Gefühl, dass sie andere Menschen nicht oder nur teilweise mit Argumenten von ihrer Meinung überzeugen können. Junge Menschen auf dem Land bzw. in kleineren Städten haben weniger das Gefühl, mit Argumenten überzeugen zu können, als junge Menschen in der Großstadt.[17]

Wie junge Menschen den Meinungsaustausch wahrnehmen, hängt mit Demokratiezufriedenheit und Zugehörigkeitsgefühl zusammen. Junge Menschen, die den Meinungsaustausch zu politischen Themen positiver empfinden – sich ernst genommen fühlen und die Diskussionskultur positiver wahrnehmen – sind häufig zufriedener mit der Demokratie und haben ein stärkeres Zugehörigkeitsgefühl.

Wie frei fühlen sich junge Menschen, über Politik zu sprechen?

Freie Meinungsäußerung ist ein wichtiger Pfeiler der Demokratie. Dies unterstreichen auch die Befragungsergebnisse: Junge Menschen, die das Gefühl haben, dass sie ihre Meinung frei äußern können, haben mehr gesamtgesellschaftliche Zuversicht und sind zufriedener mit der Demokratie.

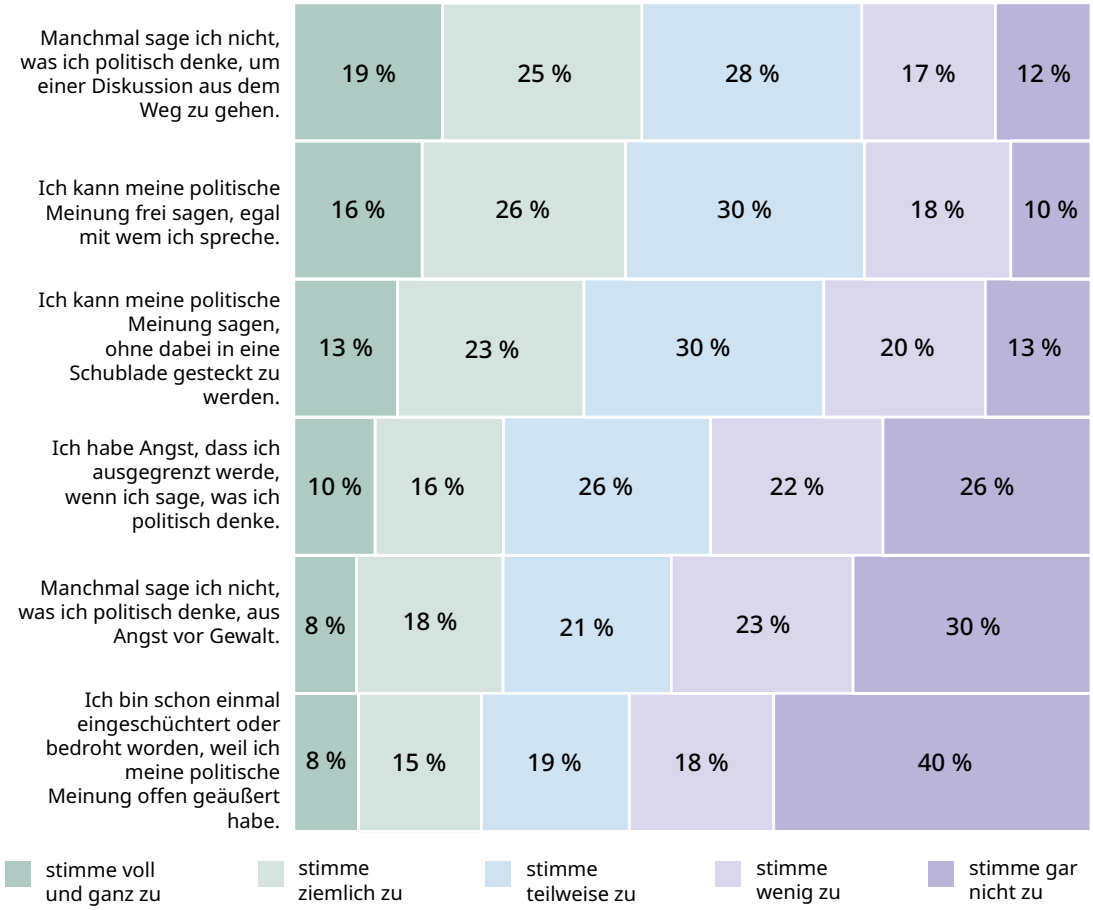
Eingeschränkte Meinungsfreiheit

Lediglich vier von zehn jungen Menschen (42 %) geben an, dass sie ihre politische Meinung frei äußern können, unabhängig davon, mit wem sie sprechen (vgl. Abbildung 10). Insbesondere junge Menschen in mittelgroßen Städten und auf dem Land bzw. in Kleinstädten haben häufig nicht das Gefühl, ihre Meinung frei äußern zu können.[18]

17 Von den jungen Menschen, die in der Großstadt leben, stimmen 50 % der Aussage „Ich habe das Gefühl, dass ich Menschen von meiner Meinung mit Argumenten überzeugen kann“ ziemlich oder voll und ganz zu. Von den jungen Menschen aus einer Landgemeinde bzw. Kleinstadt sind es lediglich 40 %.

18 Von den jungen Menschen, die in der Großstadt leben, stimmen 45 % der Aussage „Ich kann meine politische Meinung frei sagen, egal mit wem ich spreche“ ziemlich oder voll und ganz zu. Von den jungen Menschen aus einer Landgemeinde bzw. Kleinstadt sind es lediglich 39 %.

Abbildung 10: Wie frei fühlen sich junge Menschen, über politische Themen zu sprechen?



n= 1.500 | Fragestellung: Wie sehr stimmst du der folgenden Aussage zu oder nicht zu? | Itemformulierung von jungen Menschen des *VoiceUp!*-Jugendnetzwerks

> *„Da bin ich ein bisschen erschrocken über den hinteren Teil, dass 28 % der Aussage ‚Ich kann meine politische Meinung frei sagen, egal mit wem ich spreche' wenig oder gar nicht zustimmen. In einem Land der Meinungsfreiheit finde ich das total schade, dass so viele junge Menschen das Gefühl haben oder vermittelt bekommen, dass sie ihre Meinung nicht frei äußern können."*
>
> *VoiceUp!*-Netzwerkmitglied

> *„Für mich war es schon immer klar, dass ich nicht überall meine Meinung frei äußern kann. Wenn ich jetzt in der Stammkneipe bin, werde ich nicht das linkste Plädoyer halten, was jemals geschrieben wurde.“*
>
> *VoiceUp!*-Netzwerkmitglied

In der Konsequenz halten sich junge Menschen in ihrer Meinungsäußerung zum Teil zurück. 44 % der Befragten äußern ihre politische Meinung manchmal nicht, um einer Diskussion aus dem Weg zu gehen. Die Sorge, in eine Schublade gesteckt zu werden bzw. Angst vor Ausgrenzung und Gewalt hemmt junge Menschen ihre politische Meinung zu äußern (vgl. Abbildung 10).

Der Kontext zählt

Wie frei sich junge Menschen fühlen, ihre Meinung zu äußern, hängt vom Kontext ab. Insbesondere im öffentlichen Raum nehmen junge Menschen sich als eingeschränkt wahr in der freien Äußerung ihrer Meinung. So fühlen sich beispielsweise knapp zwei Fünftel der Befragten (38 %) in der Bahn oder auf der Straße (gar) nicht frei, ihre Meinung zu äußern. Junge Frauen fühlen sich an öffentlichen Orten unfreier ihre Meinung zu äußern als junge Männer.[19] Auch in den sozialen Medien nehmen viele junge Menschen Einschränkungen wahr: 28 % berichten, sich dort nicht oder gar nicht frei äußern zu können (vgl. Abbildung 11).

Auch an Bildungsorten – Schulen, Ausbildungsstätten, Universitäten oder am Arbeitsplatz – und in offenen Angeboten für Kinder und Jugendliche, z. B. Jugendclubs und Jugendtreffs, fühlt sich gut ein Fünftel der Befragten (22 %) nicht frei, ihre Meinung zu äußern. In Vereinen sind es sogar fast ein Viertel (24 %).

19 Von den jungen Frauen geben 42 % an, sich an öffentlichen Orten (z. B. in der Bahn oder auf der Straße) (gar) nicht frei zu fühlen, ihre Meinung zu äußern. Von den jungen Männern teilen 33 % diese Einschätzung.

Abbildung 11: Wo fühlen sich junge Menschen nicht frei, über politische Themen zu sprechen?

n = 1.500 | Frage: Wie frei fühlst du dich, deine Meinung in verschiedenen Kontexten zu äußern? | Dargestellt ist der Anteil derjenigen, die auf einer Fünferskala „nicht frei“ oder „gar nicht frei“ angeben.

> *„Bei den Vereinen und der Schule und den Jugendclubs, das ist ja hier eine ähnliche Liga. Da erkläre ich mir das so: Das sind ja alles Orte, da ist man öfters. Ich habe gerade an unseren Jugendclub in meiner Heimatstadt gedacht und da fühlen sich die jungen Menschen schon sicher und sagen auch, was sie denken. Das ist nicht immer das, was mir so gefällt. Aber immerhin sagen sie es. Und sie haben dort einen Ort, wo sie drüber sprechen. Sie sollen ja auch Sachen sagen, die ich nicht so teile. Ich finde das wichtig, dass man sich frei äußern darf – zumindest im Rahmen der Verfassung.“*
>
> *VoiceUp!*-Netzwerkmitglied

Deutlich weniger Einschränkungen nehmen junge Menschen im privaten Umfeld wahr: Jeweils drei Viertel der jungen Menschen fühlen sich im Freundeskreis (75 %) bzw. im Familienkreis (74 %) frei, die eigene Meinung zu äußern. Dennoch fühlen sich auch im privaten Rahmen 5 bzw. 8 % der jungen Menschen unfrei, ihre politische Meinung zu äußern (vgl. Abbildung 11).

> *„Ich möchte hervorheben, dass sich junge Menschen so sicher im Freundes- und Familienkreis fühlen, da auch ihre eigene Meinung zu sagen und die auch zu vertreten, weil ich das superwichtig finde, dass man irgendwo einen Raum und einen Platz hat, wo man das kann. Wenn nicht Familien und Freunde, wo sonst.“*
>
> *VoiceUp!*-Netzwerkmitglied

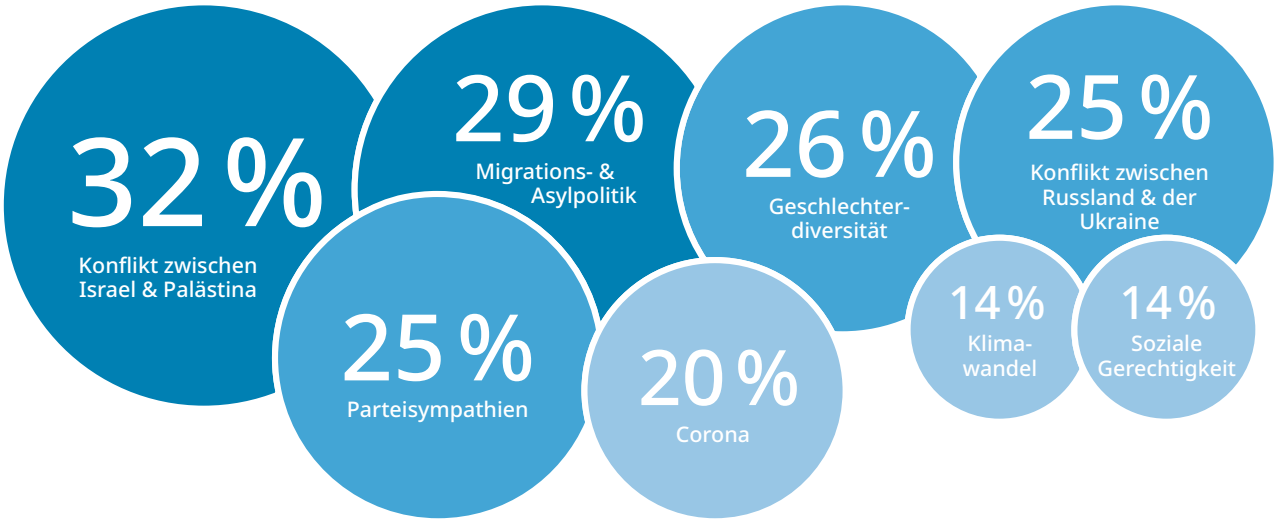
Das Thema zählt

Wie frei sich junge Menschen fühlen, ihre Meinung zu äußern, hängt auch vom Thema ab. Besonders in Bezug auf den Konflikt zwischen Israel und Palästina berichtet fast ein Drittel der jungen Menschen von Einschränkungen: 32 % fühlen sich (gar) nicht frei, ihre Meinung zu dem Thema zu äußern. Ein ähnliches Bild zeigt sich bei der Migrations- und Asylpolitik, hier berichten 29 % der jungen Menschen von einer Unfreiheit in der Meinungsäußerung (vgl. Abbildung 12).

Mehr Meinungsfreiheit wird beim Thema soziale Gerechtigkeit und Klimawandel empfunden: lediglich 14 % berichten bei diesen Themen von Einschränkungen.

> *„Ich finde interessant, dass der Konflikt zwischen Israel und Palästina auf der eins ist, und nicht der zwischen Russland und der Ukraine. Man merkt, dass das Thema Russland und Ukraine Deutschland schon so lange begleitet, dass es ähnlich wie Corona zwar aktuell ist, aber manche geopolitischen Themen eben noch aktueller sind."*
>
> *VoiceUp!*-Netzwerkmitglied

Abbildung 12: Bei welchen politischen Themen fühlen sich junge Menschen nicht frei, ihre Meinung zu äußern?



n = 1.500 | Frage: Wie frei fühlst du dich, deine Meinung zu folgenden Themen zu äußern? | Dargestellt ist der Anteil derjenigen, die auf einer Fünferskala „nicht frei" oder „gar nicht frei" angeben.

Ein Viertel (25 %) der Befragten fühlt sich nicht frei, über ihre parteipolitischen Präferenzen zu sprechen (vgl. Abbildung 12). Dabei spielt es eine Rolle, welche Parteien die Befragten sympathisch finden. Von den Anhänger:innen der AfD fühlen sich 27 % (gar) nicht frei, ihre Parteisympathien zu äußern, von denen des BSW 26 % und von denen der CDU/CSU lediglich 15 %.

Bedrohung und Einschüchterung

Knapp ein Viertel (24 %) der Befragten ist schon einmal eingeschüchtert oder bedroht worden, weil sie ihre politische Meinung geäußert haben. Das betrifft insbesondere junge Menschen, die sich politisch engagieren. Von den jungen Menschen, die sich in höherem Maße politisch engagieren sind ein Drittel (33 %) bereits eingeschüchtert oder bedroht worden. Bei den jungen Menschen, die sich nicht so stark oder gar nicht engagieren, sind es hingegen weniger als ein Fünftel (17 %). Sich politisch zu engagieren ist ein Sicherheitsrisiko.

> ***„Diese 24 % der jungen Menschen, die schon mal eingeschüchtert oder bedroht wurden, das sind zu viel. Ich habe sowas noch nicht erlebt und ich finde es grausam, wenn Leute sowas erleben.“***
>
> *Voiceup!*-Netzwerkmitglied

Die Bundeskriminalstatistik zeigt, dass die Anzahl politisch motivierter Gewalttaten im Jahr 2024 einen neuen Höchststand seit 2016 erreicht hat – rechtsmotivierte Gewaltstraftaten stiegen dabei im Vergleich zum Vorjahr deutlich um 17,2 % an, wohingegen linksmotivierte Gewaltstraftaten um 16,8 % sanken.[20]

20 Vgl. Bundeskriminalamt (2024)

Zwischen Meinungsfreiheit und Positionierungsdruck

Junge Menschen wollen ihre Meinung frei äußern können – gleichzeitig aber auch keinem Positionierungsdruck unterliegen. Vier von zehn jungen Menschen (41%) haben das Gefühl, dass von ihnen erwartet wird, zu politischen Themen eine eindeutige Position zu beziehen. Besonders junge Menschen mit einem hohen formalen Bildungsabschluss sowie aus wirtschaftlich privilegierter Situation haben das Gefühl, sich positionieren zu müssen.[21] Sie haben einen höheren Positionierungsdruck.

> ***„Ich erinnere mich da vor allem an meine Schulzeit. Unser Lehrer für Staatskunde hat mal zu uns gesagt: ‚Na, ihr wollt doch nicht die Schweiz sein'. Und ich glaube schon, dass es damals einen ganz großen Druck auf uns Schüler:innen ausgeübt hat, dass wir uns positionieren sollten. Teilweise hatten wir uns mit den Themen, zu denen wir uns verhalten sollten, noch nicht auseinandergesetzt."***
>
> *VoiceUp!*-Netzwerkmitglied

21 Der Anteil junger Menschen, die dem Item „Ich habe das Gefühl, dass Leute von mir erwarten, dass ich bei politischen Themen eine eindeutige Position beziehe" ziemlich oder voll und ganz zustimmen, liegt bei den jungen Menschen mit (angehendem) (Fach-)Abitur bei 44 % und ohne (angehendes) (Fach-)Abitur bei 39 %. Junge Menschen mit einer (sehr) guten finanziellen Situation teilen zu 45 % diese Ansicht und junge Menschen mit einer (sehr) schlechten finanziellen Situation zu 38 %.

Exkurs: Ergebnisse der Ideenwerkstätten[22]

Die Gruppendiskussionen mit jungen Menschen in Gelsenkirchen und Wolgast unterstreichen die Ergebnisse der Online-Befragung.

Politische Diskussionen nehmen die jungen Menschen als herausfordernd wahr. Sie erleben den gesellschaftlichen Diskurs häufig als festgefahren und wenig offen. Diskussionen werden oft als konfliktbeladen und rechthaberisch erlebt, geprägt von geringer Kritikfähigkeit und mangelnder Bereitschaft, einander zuzuhören. Ihnen fehlt ein geschützter Raum für den Meinungsaustausch. Die jungen Menschen beobachten, dass Menschen einander ihre Meinung aufdrängen oder gegenteilige Ansichten grundsätzlich ablehnen. Diese Dynamiken führen dazu, dass Konflikte schnell eskalieren und offener Austausch kaum möglich ist.

> *„Also ich merke, dass Leute einem hier nicht richtig zuhören. […] es ist so, schon so abgeschlossen, schon so ‚Das ist meine Meinung und das bleibt auch so'."*
>
> Schüler:in aus Wolgast

Die Angst und Hemmung, die eigene Meinung zu äußern – die sich in den Ergebnissen der quantitativen Befragung zeigt – wird auch in den Gruppengesprächen mit jungen Menschen deutlich. Viele junge Menschen berichten, dass sie selbst Angst haben, ihre eigene Meinung zu äußern – aus Sorge, ausgelacht, abgewertet oder ausgegrenzt zu werden.

> *„So hab ich das wahrgenommen, dass sich viele da nicht so trauen, weil die Meinungen unterschiedlich sind, entweder gehen sie in die eine oder andere Richtung und da trauen sich viele dann nicht."*
>
> Schüler:in aus Gelsenkirchen

> *„[Ich habe] Angst, meine Meinung anderen Leuten zu sagen, die halt vielleicht einer anderen Meinungsart sind oder so. […]. Dass die dann halt anders drauf reagieren wie erhofft."*
>
> Schüler:in aus Wolgast

22 Eine ausführliche Beschreibung der Ergebnisse und daraus abgeleitete Handlungsempfehlungen für die jeweilige Kommune finden sich in den Berichten „Junge Stimmen aus Gelsenkirchen – Ergebnisse der Ideenwerkstätten der Initiative *VoiceUp!* in 2025" (Deutsche Kinder- und Jugendstiftung (2025a)) und „Junge Stimmen aus dem Landkreis Vorpommern-Greifswald – Ergebnisse der Ideenwerkstätten der Initiative *VoiceUp!* in 2025" (Deutsche Kinder- und Jugendstiftung (2025b)).

Entsprechend geben viele an, sich nur selten oder gar nicht aktiv am politischen Meinungsaustausch zu beteiligen. Diese Zurückhaltung wird durch das Gefühl verstärkt, mit der eigenen Stimme ohnehin nichts verändern zu können. Übereinstimmend mit den Ergebnissen der quantitativen Befragung berichten die jungen Menschen in Wolgast und Gelsenkirchen davon, sich mit ihrer Meinung nicht richtig ernst genommen zu fühlen.

> ***„Du sagst deine Meinung und es wird nicht wahrgenommen."***
>
> Schüler:in aus Wolgast

> ***„Also man wird ja tatsächlich nicht ernst genommen und man spürt ja selber diesen Gegenwind, den man von der älteren Generation bekommt."***
>
> Schüler:in aus Gelsenkirchen

Die jungen Menschen äußern den Wunsch, stärker wahrgenommen und in gesellschaftliche sowie politische Entscheidungsprozesse eingebunden zu werden. Sie wünschen sich mehr Offenheit, Respekt und geschützte Räume für Austausch, in denen sie ihre Ansichten angstfrei äußern können – auch im direkten Dialog mit politischen Entscheidungsträger:innen. Dennoch bleibt die Haltung vieler ambivalent: Einige zeigen sich skeptisch, ob Austausch tatsächlich zu Veränderungen führt, und ziehen sich daher aus politischen Diskussionen weitgehend zurück. Insgesamt verdeutlichen die Aussagen der jungen Menschen ein Spannungsfeld zwischen dem Bedürfnis nach Mitgestaltung und der Erfahrung von Einflusslosigkeit im gesellschaftlichen Diskurs.

> ***„Dass sich wirklich was ändert, also ich rede nicht gerne darüber, weil sich nie wirklich was ändert. Und dann alle so ‚Das ist superwichtig, darüber zu sprechen', aber es ändert sich ja nicht."***
>
> Schüler:in aus Gelsenkirchen

Politik

Wie blicken junge Menschen auf die Demokratie?

Die Mehrheit der jungen Menschen ist unzufrieden mit der Demokratie. Über die Hälfte der Befragten (57 %) ist wenig oder gar nicht zufrieden mit der Art und Weise, wie die Demokratie in der Bundesrepublik Deutschland funktioniert.[23]

Inwiefern junge Menschen mit der Demokratie zufrieden sind, hängt davon ab, in welcher Region Deutschlands sie aufwachsen. Von den jungen Menschen, die in Ostdeutschland leben, sind zwei Drittel (66 %) wenig bzw. gar nicht zufrieden mit der Demokratie – in Westdeutschland sind 56 % unzufrieden. Zudem ist Demokratieunzufriedenheit unter jungen Menschen in ländlichen Regionen und in Regionen mit erhöhtem Deprivationsindex[24] erhöht.[25]

Wie blicken junge Menschen auf die Politik?

Eingeschränkte Einflussmöglichkeiten

Junge Menschen nehmen ihre Einflussmöglichkeiten auf die Politik als sehr eingeschränkt wahr. Über die Hälfte (52 %) der Befragten stimmt der Aussage „Leute wie ich haben sowieso keinen Einfluss auf die Politik unseres Landes“ zu (vgl. Abbildung 13). Insbesondere junge Menschen unter 18 Jahren nehmen ihre Einflussmöglichkeiten als gering wahr – von den 14- bis 17-Jährigen stimmen 62 % der Aussage zu.

Junge Menschen fühlen sich nicht gehört und gesehen. Lediglich ein knappes Viertel (23 %) der Befragten stimmt der Aussagen zu, dass sich Politiker:innen darum kümmern, was junge Menschen denken.

---

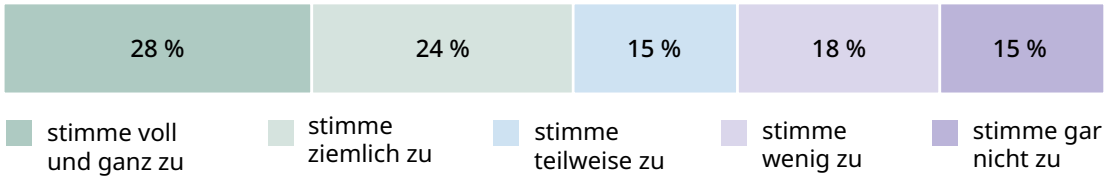
23 Dargestellt ist der Anteil an jungen Menschen, die auf die Frage „Wie zufrieden bist du mit der Art und Weise, wie die Demokratie in der Bundesrepublik Deutschland funktioniert?“ „wenig zufrieden“ oder „gar nicht zufrieden“ angegeben haben.

24 Der German Index of Socioeconomic Deprivation (GISD), oder umgangssprachlich Deprivationsindex, ist ein Werkzeug, um den sozioökonomischen Status von Menschen (beispielsweise auf Stadt- oder regionaler Ebene) abzubilden. Das Robert-Koch-Institut (RKI) hat den GISD entwickelt. In den Deprivationsindex fließen Indikatoren ein, die eng mit Bildung, Beruf und Einkommen zusammenhängen, beispielsweise der mittlere Bruttolohn, die Arbeitslosenquote und der Anteil von Beschäftigten mit (Fach-)Hochschulabschluss.

25 Im ländlichen Raum und in der Kleinstadt liegt der Anteil der jungen Menschen, die unzufrieden mit der Demokratie sind, bei 61% und in der Großstadt bei 55 %.

Abbildung 13: Wie hoch sind die politischen Einflusserwartungen an junge Menschen?

„Leute wie ich haben sowieso keinen Einfluss auf die Politik unseres Landes.“



n = 1.500 | Frage: Inwieweit stimmst du der jeweiligen Aussage zu oder nicht zu? | Itemformulierung in Anlehnung an den Deutschland-Monitor und Prof. Dr. Kai Arzheimer.

> *„Ich finde es erschreckend, dass so wenige der Aussage: ‚Die Politiker:innen kümmern sich darum, was junge Menschen denken‘ zustimmen. Ich erlebe das selber so: Ich war jetzt 4,5 Jahre in einem Jugendparlament und wenn ich da dann mit dem Stadtrat gesprochen habe, dann haben sich da die wenigsten für interessiert, was wir machen, oder was wir wollen und was wir uns wünschen. Und deshalb kann ich dieses Ergebnis nur bestätigen.“*
>
> *VoiceUp!*-Netzwerkmitglied

Politik ist komplex

Jeder zweite junge Mensch empfindet die Politik als kompliziert. 51 % der Befragten stimmen der Aussage „Die ganze Politik ist so kompliziert, dass man gar nicht versteht, was da vorgeht“ zu.[26]

Die Mehrheit der jungen Menschen kann wichtige politische Fragen zumindest teilweise gut verstehen und einschätzen. Dennoch fühlt sich bei politischen Gesprächen knapp ein Viertel (23 %) der jungen Menschen nicht bzw. wenig in der Lage, sich aktiv zu beteiligen. Interessanterweise trauen sich Schüler:innen dies eher zu als Studierende, Auszubildende und Erwerbstätige. Das deutet darauf hin, dass junge Menschen in der Schule in Bezug auf die politische Bildung stärker gefördert werden.

26 Dargestellt ist hier der Anteil an jungen Menschen, die dem Item auf einer Skala von 0 (stimme gar nicht zu) bis 10 (stimme voll und ganz zu) mit 6 bis 10 zustimmen.

> *„Ich sehe da eine krasse Problematik. Wenn da nur 45 % der jungen Menschen sagen, dass sie [politische Fragen] gut verstehen und einschätzen können, dann ist das ein Problem. Und dann sehe ich das Problem aber auch bei der Politik, weil Politik auch immer bedeutet, eine exklusive Sprache, eine akademische Sprache zu verwenden, die junge Leute nicht verstehen."*
>
> *VoiceUp!*-Netzwerkmitglied

Junge Menschen sind politisch interessiert und engagiert

Junge Menschen interessieren sich mehrheitlich für Politik: 6 von 10 Befragten (60 %) geben an, dass sie Politik sehr interessiert, trotz der Kritik am bestehenden System.[27] Besonders politisch interessiert sind die 14- bis 17-Jährigen, junge Männer, und junge Menschen mit einem hohem (angestrebten) Bildungsabschluss.[28]

> *„Was ich total interessant finde, ist, dass 60 % der jungen Menschen sagen, Politik interessiert mich sehr. Weil alle Bedingungen ja eigentlich so sind, dass junge Menschen in der Politik nichts zu suchen haben, weil es zu kompliziert ist, weil die Politiker sich ja eh nicht um das Wohl des Landes kümmern, und weil man keinen Einfluss darauf hat."*
>
> *VoiceUp!*-Netzwerkmitglied

Dieses hohe politische Interesse junger Menschen zeigt sich auch in den Ergebnissen der Shell-Jugendstudie 2024: Das Interesse an Politik ist demnach bei den 12- bis 25-Jährigen in den letzten Jahren deutlich gestiegen.[29]

---

27 Dargestellt ist der Anteil an jungen Menschen, die der Aussage „Politik interessiert mich sehr" auf einer Skala von 0 (stimme gar nicht zu) bis 10 (stimme voll und ganz zu) mit 6 bis 10 zustimmen.

28 65 % der 14- bis 17-Jährigen stimmen der Aussage „Politik interessiert mich sehr" auf einer Skala von 0 (stimme gar nicht zu) bis 10 (stimme voll und ganz zu) mit 6 bis 10 zu, von den 18- bis 21-Jährigen sind es 56 % und von den 22- bis 26-Jährigen sind es 59 %. Bei den jungen Frauen liegt der Anteil bei 54 % und bei den jungen Männern bei 64 %. Bei den jungen Menschen mit (angehendem) (Fach-)Abitur liegt der Anteil bei 67 % und bei den jungen Menschen ohne (Fach-)Abitur bei 52 %.

29 Vgl. Albert, M./Quenzel, G./de Moll, F. (Hg.) (2024:13)

Das Interesse für politische Themen spiegelt sich in dem Engagement junger Menschen wider. 85 % der Befragten haben sich in den letzten 12 Monaten in irgendeiner Form politisch engagiert. Das geschieht am häufigsten online. Mehr als die Hälfte der jungen Menschen (54 %) gibt an, bereits Beiträge zu politischen Themen online geteilt oder kommentiert zu haben. Jeweils zwei Fünftel haben bewusst Produkte boykottiert oder anderen vom Kauf abgeraten (43 %) bzw. eine Petition bzw. Unterschriftensammlung unterstützt (42 %). 29 % haben an einer Demonstration oder einem Streik teilgenommen. Seltener ist der direkte Kontakt zu einer Partei oder Politiker:innen (20 %).

Was fordern junge Menschen von der Bundesregierung?

Die Befragung zeigt: Zentrale Forderungen junger Menschen an die Bundesregierung liegen im Bildungsbereich, im Vertrauen in die Politik sowie in Fragen sozialer Gerechtigkeit.

Vertrauen und Stabilität

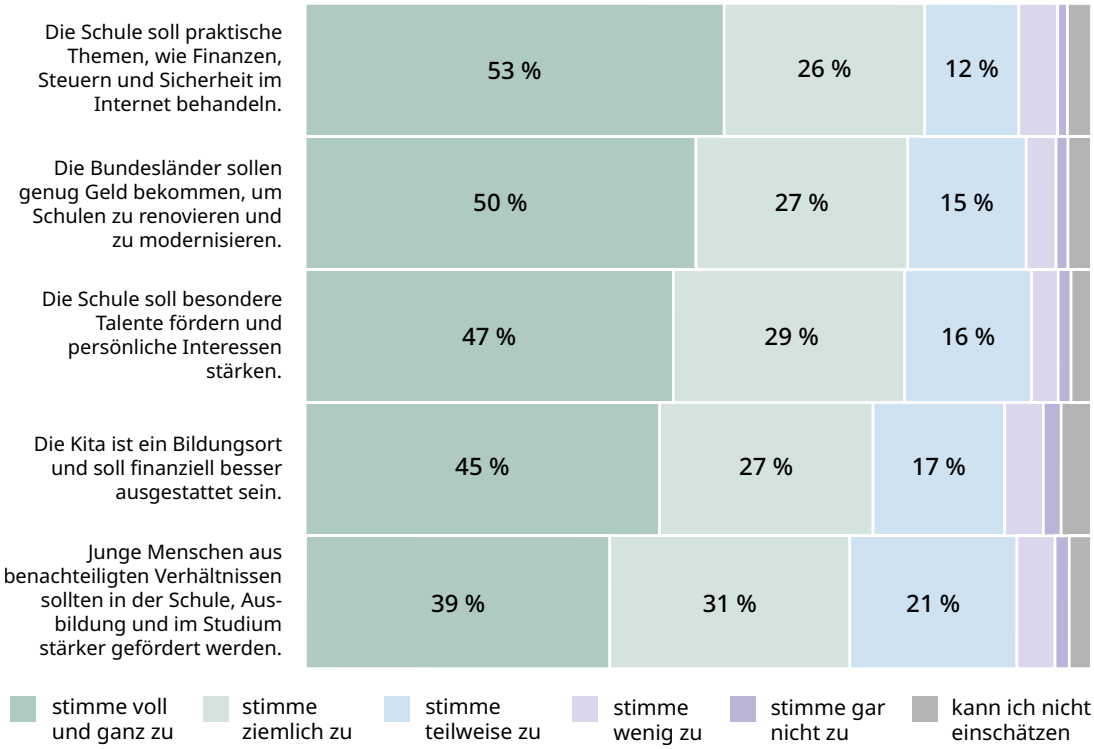
Junge Menschen wünschen sich von der Bundesregierung Vertrauen und Stabilität. 77 % der jungen Menschen stimmen der Aussage „Die Politik muss das Vertrauen der Bevölkerung zurückgewinnen“ ziemlich oder voll und ganz zu. Drei Viertel (74 %) fordern, die Bundesregierung soll stabil und handlungsfähig sein.

Bildungssystem reformieren

Das Bildungssystem muss so gestaltet werden, dass es junge Menschen besser auf die Zukunft vorbereitet. Konkret gibt es große Einigkeit unter den Befragten zu den folgenden Veränderungswünschen (vgl. Abbildung 14):

- Mehr Praxisbezug in der Schule: Vier von Fünf Befragten (79 %) stimmen der Aussage ziemlich oder voll und ganz zu, dass praktische Themen stärker im Unterricht behandelt werden sollten.
- Die Bundesländer sollten bei der Schulmodernisierung mehr finanzielle Unterstützung erhalten.
- Die Schule soll Talente fördern und Interessen stärken.
- Die Kindertageseinrichtungen sollen besser finanziert werden.
- Das Bildungssystem sollte benachteiligte junge Menschen fördern.

Abbildung 14: Welche Forderungen haben junge Menschen an die neue Bundesregierung zum Thema Bildung?



n = 1.500 | Frage: Wie sehr stimmst du den folgenden Forderungen an die neue Bundesregierung zu oder nicht zu? Formulierung der Forderungen von jungen Menschen des *VoiceUp*!-Jugendnetzwerks | Prozentangaben unter 6 % wurden zur besseren Übersichtlichkeit nicht abgebildet.

Soziale Gerechtigkeit stärken

Eine zentrale Forderung an die Bundesregierung ist: Junge Menschen sollen ihre Zukunft unabhängig von ihrer Herkunft gestalten können – dieser Forderung stimmen über drei Viertel der Befragten zu (76 %).

Die Befragung zeigt jedoch, dass dies oft nicht der Realität entspricht. Insbesondere die finanzielle Sicherheit ist ein zentrales Bedürfnis junger Menschen, um positiv in die Zukunft blicken zu können, welches häufig unerfüllt bleibt (vgl. Kapitel 3).

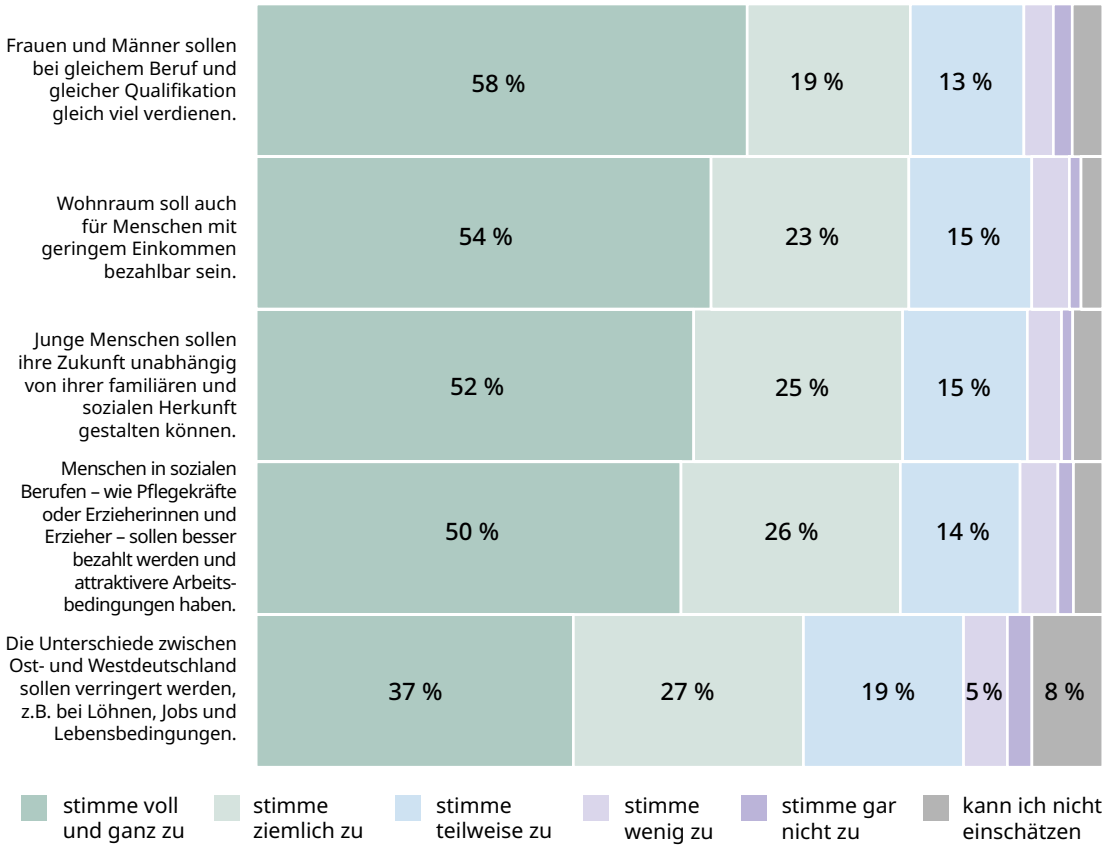
Knapp die Hälfte der jungen Menschen (47 %) hat das Gefühl, ihre Familie finanziell unterstützen zu müssen. Dabei ist unser familiär geprägtes wohlfahrtsstaatliches System so ausgerichtet, dass junge Menschen zwischen 14 und 26 durch ihre Eltern finanzielle Unterstützung erfahren sollten – nicht umgekehrt.

Ein besonders ausgeprägtes Gefühl, ihre Familie finanziell unterstützen zu müssen, haben junge Menschen mit Migrationshintergrund (57 %) und ohne (angehendes) (Fach-) Abitur (51%).

Junge Menschen fordern für mehr soziale Gerechtigkeit insbesondere (vgl. Abbildung 15):

- Frauen und Männer sollen für die gleiche Arbeit gleich verdienen.
- Wohnraum soll auch für Geringverdienende bezahlbar sein.
- Soziale Berufe sollen besser bezahlt und attraktiver werden.
- Unterschiede zwischen Ost und West sollen verringert werden.

Abbildung 15: Welche Forderungen haben junge Menschen an die neue Bundesregierung zum Thema soziale Gerechtigkeit?



n = 1.500 | Frage: Wie sehr stimmst du den folgenden Forderungen an die neue Bundesregierung zu oder nicht zu? | Formulierung der Forderungen von jungen Menschen des *VoiceUp!*-Jugendnetzwerks | Prozentangaben unter 5 % wurden zur besseren Übersichtlichkeit nicht abgebildet.

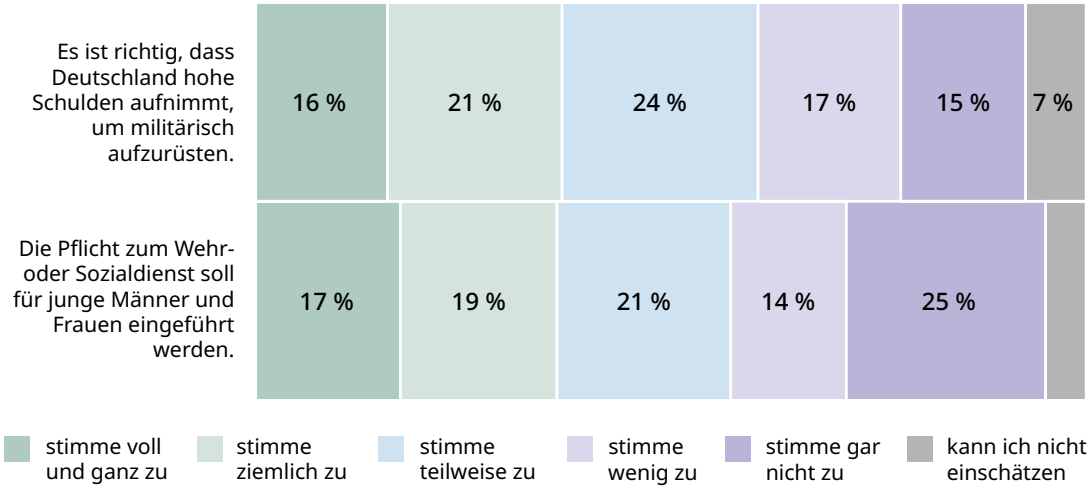
Verantwortung verteilen

Ein sehr geteiltes Bild gibt es bei den Forderungen, die sich um Fragen der Generationengerechtigkeit drehen. Vor dem Hintergrund der nationalen Bedrohungslage werden insbesondere junge Menschen in die Verantwortung genommen.

Die Debatte um die allgemeine Pflicht zum Wehr- oder Sozialdienst hat 2025 Fahrt aufgenommen. Auch wenn diese bislang nicht eingeführt wurde, gibt es Bestrebungen der Bundesregierung, junge Menschen für den Wehrdienst zu akquirieren. Junge Menschen wurden zu dem Thema bislang nicht eingebunden.

Der Aussage „Der Wehr- oder Sozialdienst soll für junge Menschen Pflicht werden“ stimmen 36 % der jungen Menschen ziemlich oder voll und ganz zu, 39 % hingegen wenig oder gar nicht (vgl. Abbildung 16). Laut einer Befragung von infratest dimap im Auftrag des ARD-DeutschlandTrends im Juli 2025 sind jüngere Menschen (18- bis 34-Jährige) im Vergleich zu den älteren Generationen häufiger gegen die Wiedereinführung der Wehr- und Sozialdienstpflicht.[30]

Abbildung 16: Wie viel Verantwortung kann die junge Generation übernehmen?



n = 1.500 | Frage: Wie sehr stimmst du den folgenden Forderungen an die neue Bundesregierung zu oder nicht zu? Formulierung der Forderungen von jungen Menschen des *VoiceUp!*-Jugendnetzwerks | Prozentangaben unter 5 % wurden zur besseren Übersichtlichkeit nicht abgebildet.

Ein ähnlich geteiltes Bild gibt es in Bezug auf die Rechtfertigung hoher Schulden aufgrund militärischer Aufrüstung. Der Aufbau von Schulden bedeutet für die kommenden Generationen eine Lastenübernahme.

30 Vgl. Infratest dimap (2025)

KAPITEL 4

Zehn Forderungen an die Politik

Auf Grundlage der Befragungsergebnisse haben die Mitglieder des *VoiceUp!*-Jugendnetzwerks folgende Forderungen an die Politik formuliert:

1 Gesellschaftlichen Zusammenhalt stärken

Knapp 8 von 10 der jungen Menschen (78 %) brauchen gesellschaftlichen Zusammenhalt, um positiv in die Zukunft zu blicken. Jedoch haben nur 43 % das Gefühl, dass unsere Gesellschaft zusammenhält. In keinem anderen Bereich liegen Bedürfnis und Realität so weit auseinander.

Ein Drittel (33 %) der jungen Menschen hat das Gefühl, gar nicht richtig zur Gesellschaft zu gehören. Besonders ausgeschlossen fühlen sich junge Menschen in finanziell prekären Lebenslagen und junge Erwachsene im Alter zwischen 18 und 26 Jahren. Zudem fühlen sich Männer häufiger gesellschaftlich ausgeschlossen als Frauen.

➔ Wir fordern von der Politik, Verantwortung für gesellschaftlichen Zusammenhalt zu übernehmen: durch klare Haltung gegen Ausgrenzung, wirksame Unterstützung junger Menschen in prekären Lagen und echte Beteiligung von Kindern und Jugendlichen in allen Politikfeldern.

2 Lokale Begegnungsorte schaffen

6 von 10 jungen Menschen (59 %) haben das Gefühl, dass die politischen Meinungen immer weiter auseinandergehen. Politische Diskussionen werden von knapp der Hälfte (47 %) der Befragten als herausfordernd empfunden.

Viele junge Menschen sprechen sich für mehr Räume und Unterstützung beim politischen Meinungsaustausch aus. Zwei Drittel der Befragten (64 %) stimmen der Aussage ziemlich oder voll und ganz zu, dass junge Menschen mehr Möglichkeiten brauchen, um offen über politische Themen zu sprechen. Auch die Moderation politischer Gespräche durch geschulte Personen findet breite Zustimmung.

➡ Wir fordern politische Entscheider:innen auf, geschützte und moderierte Räume zum Meinungsaustausch vor Ort zu schaffen – z. B. durch den Erhalt und die Gründung von Jugendclubs sowie anderen lokalen Begegnungsorten. Nur so machen wir Demokratie vor Ort erlebbar und sichern den demokratischen Meinungsaustausch.

Es braucht Räume, in denen wir junge Menschen unsere Haltung ohne Angst äußern, Fehler machen und Positionen überdenken dürfen. So kann es gelingen, eine freie und demokratische Debattenkultur dauerhaft zu etablieren.

Jede Kommune – städtisch und ländlich – muss dauerhaft Mittel für die Demokratieförderung erhalten und verwenden. Entsprechende nationale Förderprogramme, wie z. B. *Demokratie leben!,* müssen gestärkt werden und dürfen nicht Teil von Kürzungsdebatten werden.

3 Kultur der Akzeptanz schaffen

Lediglich vier von zehn jungen Menschen (42 %) können ihre politische Meinung frei äußern – unabhängig davon, mit wem sie sprechen. In der Konsequenz halten sich junge Menschen in ihrer Meinungsäußerung zum Teil zurück. Die empfundene Meinungsfreiheit ist

kontextabhängig: Insbesondere im öffentlichen Raum und in den sozialen Medien fühlen sich junge Menschen eingeschränkt, ihre politische Meinung frei zu äußern.

themenabhängig: Insbesondere zum Nahostkonflikt und zur Migrations- und Asylpolitik fühlen sich junge Menschen nicht frei, ihre Meinung zu äußern. Ein Viertel (25 %) der Befragten fühlt sich nicht frei, über ihre parteipolitischen Präferenzen zu sprechen.

➡ Wir fordern eine Kultur der Akzeptanz unterschiedlicher Meinungen im demokratischen Spektrum. Dafür braucht es drei Dinge:

1. Politikvertreter:innen der demokratischen Parteien müssen diese Akzeptanz vorleben und sichtbar fördern. Dafür gilt es, respektvoll ins Gespräch mit politisch Andersdenkenden zu gehen.
2. Wir fordern, dass geltendes Recht (Persönlichkeits- und Strafrecht) bei der Regulierung von Social-Media-Plattformen durchgesetzt wird, um junge Menschen vor Hass und Hetze im Netz zu schützen.

3. Zudem ist erforderlich, dass junge Menschen in ihrer Medienkompetenz gestärkt werden. Dafür müssen Schulen und Eltern bei der Förderung von Medienkompetenz unterstützt werden.

4 Sicherheit gewährleisten

Knapp ein Viertel (24 %) der Befragten ist bereits eingeschüchtert oder bedroht worden, weil sie ihre politische Meinung geäußert haben. Das betrifft insbesondere junge Menschen, die sich politisch engagieren. Von den jungen Menschen, die sich politisch stark engagieren, hat ein Drittel (33 %) bereits Einschüchterung oder Bedrohung erlebt, bei den jungen Menschen, die sich weniger engagieren, ist es hingegen weniger als ein Fünftel (17 %).

➡ Wir fordern proaktiven und konsequenten Schutz durch Sicherheitsbehörden, damit sich junge Menschen ohne Angst demokratisch engagieren und ihre Meinung äußern können. Sicherheit ist keine Privatsache. Dafür braucht es:

- verbindliche Sicherheitskonzepte (z. B. bei Demonstrationen),
- eine politisch neutrale Polizei, die auf Grundlage der freiheitlich-demokratischen Grundordnung agiert
- sowie die Achtung geltenden Rechts, damit es nicht zu politisch motivierten Einschränkungen der Versammlungsfreiheit kommt.

5 Recht auf Mitbestimmung durchsetzen

Das Recht auf Beteiligung für Kinder und Jugendliche ist u. a. in Artikel 12 der UN-Kinderrechtskonvention verankert und garantiert, dass junge Menschen aktiv in Entscheidungsprozesse einbezogen werden müssen.[31] Junge Menschen nehmen ihre Einflussmöglichkeiten auf die Politik jedoch als sehr eingeschränkt wahr. Über die Hälfte (52 %) der Befragten stimmt der Aussage „Leute wie ich haben sowieso keinen Einfluss auf die Politik unseres Landes“ zu. Insbesondere Jugendliche zwischen 14 und 18 Jahren, die noch nicht wahlberechtigt sind, haben ein geringes Einflussempfinden – von ihnen geben 62 % an, keinen Einfluss auf die Politik zu haben.

31 United Nations (1989)

Wir fordern die Einbindung junger Menschen bei politischen Entscheidungen auf allen Ebenen. Konkret heißt das:

- Wir fordern die Beteiligung junger Menschen in Kommissionen zu allen gesellschaftspolitischen Themen, z. B. in der Kommission Kinder- und Jugendschutz in der digitalen Welt des Bundesministeriums für Bildung, Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMBFSFJ).
- Wir fordern das Wahlrecht ab 16 Jahren flächendeckend auf Landes- und Bundesebene.
- Wir fordern Entscheidungskraft und Stimmrechte für junge Menschen auf kommunaler Ebene.
- Wir fordern eine Selbstverpflichtung jedes Bundesministeriums, junge Menschen bei den sie betreffenden Entscheidungen zu beteiligen (z. B. durch einen Jugendbeirat).
- Wir fordern aufsuchende Angebote, damit alle jungen Menschen die Möglichkeit zur Beteiligung haben.
- Wir fordern Wertschätzung und eine Honorierung (z. B. eine finanzielle Aufwandsentschädigung sowie die Übernahme von Reisekosten) des Engagements junger Menschen.

6. Politik verständlich machen

Jeder zweite junge Mensch empfindet die Politik als kompliziert. 51 % der Befragten stimmen der Aussage „Die ganze Politik ist so kompliziert, dass man gar nicht versteht, was da vorgeht“ eher bzw. voll und ganz zu. Die Mehrheit der jungen Menschen kann wichtige politische Fragen zumindest teilweise gut verstehen und einschätzen. Dennoch fühlt sich bei politischen Gesprächen knapp ein Viertel (23 %) der jungen Menschen nicht in der Lage, sich aktiv zu beteiligen.

Wir fordern, dass politische Themen in Schulen, Universitäten und im Netz umfangreich vermittelt werden – verständlich, praxisnah und barrierefrei. Das bedeutet konkret:

- Politiker:innen müssen Politik so erklären, dass alle Menschen sie verstehen, mitreden und mitgestalten können.

- Wir fordern, dass Politiker:innen den persönlichen Kontakt zu jungen Menschen aktiv suchen, z. B. durch Gesprächsrunden in der Schule.
- Aktuelle gesellschaftspolitische Themen müssen im Schulunterricht jugendgerecht thematisiert werden.
- In der Aus- und Fortbildung müssen Lehrkräfte über die rechtlichen Grundlagen und die Bedeutung des Neutralitätsgebotes aufgeklärt werden: Lehrkräfte sind dazu verpflichtet, für die freiheitlich-demokratische Grundordnung aktiv einzutreten. Zudem müssen sie auf die pädagogische Vermittlung kontroverser politischer Themen vorbereitet werden.

Das Bildungssystem reformieren

Das Bildungssystem soll so gestaltet werden, dass es junge Menschen auf die Zukunft vorbereitet. Konkret gibt es große Einigkeit unter den Befragten zu den folgenden Veränderungswünschen: Knapp vier von fünf Befragten sprechen sich für mehr Praxisbezug im Unterricht, modern ausgestattete Schulen sowie eine stärkere Förderung individueller Talente und persönlicher Interessen aus. Die stärkere Förderung von jungen Menschen aus benachteiligten Verhältnissen wird von 69 % der Befragten befürwortet.

➔ Wir fordern eine umfassende Bildungsreform. Schulen müssen praxisnah, digital und modern werden, sie sollen Orte sein, an denen Kinder und Jugendliche sich wohlfühlen:

- Orte, an denen die Stärken der Schüler:innen individuell gefördert werden.
- Orte, an denen Beteiligung im Alltag gelebt wird.
- Orte, an denen Chancengerechtigkeit eine Grundbedingung ist, dazu gehört u. a. kostenloses Essen, die Kostenübernahme von Schul- und Lernmaterial sowie kostenlose Angebote im Ganztag.
- Orte, die uns auf die Zukunft vorbereiten – z. B. indem Medienkompetenz, praktische Alltagskompetenzen, politische Bildung sowie finanzielle Bildung vermittelt werden.

Soziale Gerechtigkeit stärken

Eine zentrale Forderung an die Bundesregierung ist: Junge Menschen sollen ihre Zukunft unabhängig von ihrer Herkunft gestalten können – dieser Forderung stimmen über drei Viertel der Befragten zu (76 %).

Die Befragung zeigt, dass junge Menschen häufig zu wenig finanzielle Sicherheit haben. Knapp die Hälfte der jungen Menschen (47 %) hat das Gefühl, dass sie ihre Familie finanziell unterstützen müssen. Besonders ausgeprägt ist das Gefühl bei jungen Menschen mit Migrationshintergrund (57 %) und ohne (angehendes) (Fach-) Abitur (51 %).

Über drei Viertel der befragten jungen Menschen fordern mehr soziale Gerechtigkeit. Für sie bedeutet das vor allem, dass Wohnraum auch für Geringverdienende bezahlbar sein muss. Zudem wünschen sie sich, dass Frauen und Männer für die gleiche Arbeit gleich bezahlt werden. Ein weiterer zentraler Punkt ist die Aufwertung sozialer Berufe: Diese sollten besser vergütet und insgesamt attraktiver gestaltet werden.

➡ Wir fordern, Kindern und Jugendlichen ökonomischen Druck zu nehmen und Maßnahmen gegen Armut umzusetzen. Alle jungen Menschen sollen – unabhängig von Herkunft oder Einkommen ihrer Eltern – ihre Zukunft frei gestalten können. Dafür braucht es:

- bezahlbaren Wohnraum,
- gerechte Löhne, insbesondere eine bessere Bezahlung sozialer Berufe,
- eine ausreichende Kindergrundsicherung,
- eine grundlegende BAföG-Reform,
- eine angemessene Bezahlung des Freiwilligen Sozialen Jahres (FSJ), damit alle jungen Menschen die Möglichkeit zum FSJ haben,
- ein langfristig gesichertes und für alle jungen Menschen erschwingliches Deutschlandticket, um die Mobilität junger Menschen zu sichern.

Gemeinsam Verantwortung tragen

Die Debatte um die allgemeine Pflicht zum Wehr- oder Sozialdienst hat 2025 Fahrt aufgenommen. Auch wenn aktuell keine Verpflichtung zum Wehrdienst besteht, gibt es Bestrebungen der Bundesregierung, mehr junge Menschen für den Wehrdienst zu akquirieren. Junge Menschen wurden zu dem Thema bislang nicht eingebunden. Der Aussage „Der Wehr- oder

Sozialdienst soll für junge Frauen und Männer Pflicht werden“ stimmen 36 % der Befragten ziemlich oder voll und ganz zu. Auf der anderen Seite stimmen dem 39 % wenig oder gar nicht zu.

Ein ähnlich geteiltes Bild gibt es in Bezug auf die Rechtfertigung hoher Schulden aufgrund militärischer Aufrüstung. Der Aussage „Es ist richtig, dass Deutschland hohe Schulden aufnimmt, um militärisch aufzurüsten“ stimmen 37 % der Befragten ziemlich oder voll und ganz zu, aber auch 32 % wenig oder gar nicht zu. Der Aufbau von Schulden bedeutet für die kommenden Generationen eine Lastenübernahme.

➔ Wir fordern: Keine Entscheidungen über Wehr- oder Sozialdienstpflicht und die Verteilung des Sondervermögens ohne die Mitsprache junger Menschen.

Nur durch Mitbestimmung junger Menschen kann Generationengerechtigkeit gewährleistet werden. Gesellschaftliche Herausforderungen müssen generationenübergreifend gelöst werden. Es gilt, Verantwortung gemeinsam zu tragen.

10. Positive Zukunftsbilder gestalten

Junge Menschen blicken unterschiedlich in die Zukunft. Vier von zehn jungen Menschen haben Vertrauen, dass wir gemeinsam als Gesellschaft eine lebenswerte Zukunft schaffen können. Doch wer blickt positiv in die Zukunft und wer nicht? Ob junge Menschen Vertrauen in eine lebenswerte Zukunft haben, hängt von persönlichen Merkmalen wie Alter, Geschlecht, finanzieller Lage und der Frage ab, ob sie in der Stadt oder auf dem Land leben.

➔ Wir fordern von der Politik, ein positives und realistisches Zukunftsbild gemeinsam mit jungen Menschen zu gestalten.

Unsere Gesellschaft braucht mehr Aktion statt Reaktion! Wir wollen nicht abwarten, wie es weitergeht, sondern die Zukunft aktiv gestalten.

Wir fordern klare Perspektiven und mutige Visionen für Klima, Bildung und soziale Gerechtigkeit – damit alle, unabhängig von Herkunft oder Einkommen, zuversichtlich in die Zukunft blicken können.

KAPITEL 5

Methodik

Im Rahmen der Studie wurden die Perspektiven junger Menschen sowohl quantitativ – mittels einer repräsentativen Online-Befragung – als auch qualitativ – im Rahmen von Ideenwerkstätten – erhoben.

Online-Befragung

Für die quantitative Befragung wurden im Juni 2025 insgesamt 1.500 junge Menschen im Alter von 14 bis 26 Jahren mit Wohnsitz in Deutschland befragt. Die Befragung der Jugendlichen und jungen Erwachsenen erfolgte online (CAWI = Computer Assisted Web Interviewing). Die Teilnehmenden wurden aus einem Online-Access-Panel (moweb research) rekrutiert, das über rund 280.000 aktive Panelmitglieder verfügt. Durch eine strenge Quotenauswahl konnte eine für die Zielgruppe repräsentative Stichprobe erreicht werden.

Die Erhebung und Auswertung hat das Markt- und Meinungsforschungsinstitut INFO GmbH im Auftrag der DKJS durchgeführt. Der Fragebogen wurde von den jungen Menschen aus dem *VoiceUp!*-Jugendnetzwerk und der DKJS entwickelt, von der INFO GmbH geprüft und nach wissenschaftlichen Standards finalisiert. Um zu gewährleisten, dass der Fragebogen verständlich aufgebaut ist, wurde ein Pretest sowohl als Online-Befragung (CAWI) als auch als telefonische Befragung (CATI) realisiert. Mehr Informationen zur Methodik finden Sie im Chartbook unter https://voiceup-dkjs.de/.

Hinweis: Aufgrund der Nachkommastellen können die Zahlen zwischen der Top-Box (Anteil von „stimme zu“ und „stimme voll und ganz zu“) und den aufsummierten Zahlen in den Grafiken um maximal einen Prozentpunkt abweichen.

Ideenwerkstätten

Die sieben Ideenwerkstätten fanden im Sommer 2025 in Gelsenkirchen und Wolgast statt, um mit jungen Menschen über die Stärkung des gesellschaftlichen Zusammenhalts zu diskutieren. Die Kommunen wurden

u. a. auf Grundlage des „Teilhabeatlas Kinder und Jugendliche"[32] ausgewählt – in den Kommunen leben junge Menschen mit (teils) hohen Teilhabehürden.

Insgesamt nahmen an den Ideenwerkstätten 99 junge Menschen teil. Über Grundschulen wurden Kinder im Alter von neun bis zehn Jahren erreicht und über weiterführende Schulen sowie berufsvorbereitende Maßnahmen junge Menschen im Alter von 16 bis 26 Jahren. Die Ideenwerkstätten wurden in Form von Gruppendiskussionen umgesetzt, die auf altersgerechten Leitfäden mit einem Dreischritt aus Bestandsaufnahme, Verbesserungsvorschlägen und Mitsprachemöglichkeiten basierten.

Die Ergebnisse wurden schriftlich dokumentiert und inhaltsanalytisch ausgewertet. Besonders aussagekräftige Zitate wurden hervorgehoben, um die Perspektiven der jungen Menschen unverfälscht darzustellen. Das *VoiceUp!*-Jugendnetzwerk war in alle Schritte der Erhebung eingebunden – von der Gestaltung der Fragen bis zur Auswertung und Präsentation der Ergebnisse.

32 Wüstenrot Stiftung/Berlin-Institut für Bevölkerung und Entwicklung/Deutsche Kinder- und Jugendstiftung (2025)

Literaturverzeichnis

Vgl. Albert, M./Quenzel, G./de Moll, F. (Hg.) (2024): Jugend 2024. Pragmatisch zwischen Verdrossenheit und gelebter Vielfalt. 19. Shell Jugendstudie. Zusammenfassung. Weinheim: Beltz. URL: https://www.shell.de/about-us/initiatives/shell-youth-study-2024/_jcr_content/root/main/section/simple/call_to_action/links/item0.stream/1730903501282/d8b545435fc2799eb6044e48b4a9fccc80b95b2d/ap-shell-jugendstudie-zusammenfassung-barrierefrei.pdf (abgerufen am 24.10.2025)

Bundeskriminalamt (2024): Vorstellung der Fallzahlen zur politisch motivierten Kriminalität 2024. URL: https://www.bka.de/DE/UnsereAufgaben/Deliktsbereiche/PMK/PMKZahlen2024/PMKZahlen2024_node.html#doc246848bodyText2 (abgerufen am 24.10.2025)

Deutsche Kinder- und Jugendstiftung (2025a): Junge Stimmen aus Gelsenkirchen – Ergebnisse der Ideenwerkstätten der Initiative *VoiceUp!* in 2025. URL: https://voiceup-dkjs.de/wp-content/uploads/2025/11/VoiceUp_Bericht_Junge-Stimmen_Gelsenkirchen.pdf (abgerufen am 14.11.2025)

Deutsche Kinder- und Jugendstiftung (2025b): Junge Stimmen aus dem Landkreis Vorpommern-Greifswald – Ergebnisse der Ideenwerkstätten der Initiative *VoiceUp!* in 2025. URL: https://voiceup-dkjs.de/wp-content/uploads/2025/11/VoiceUp_Bericht_Junge-Stimmen_Vorpommern-Greifswald.pdf (abgerufen am 14.11.2025)

El-Mafaalani, A./Kurtenbach, S./Strohmeier, K. P. (2025): Kinder – Minderheit ohne Schutz: Aufwachsen in der alternden Gesellschaft. Köln: Kiepenheuer & Witsch.

Gaub, F. (2023): Zukunft – Eine Bedienungsanleitung. München: dtv Verlagsgesellschaft.

Griese, H./Brüggen, N./Materna, G./Müller, E. (2020): Politische Meinungsbildung Jugendlicher in sozialen Medien. Zugänge, ausgewählte Befunde und aktuelle Einblicke in ein interdisziplinäres Forschungsfeld. München: JFF - Institut für Medienpädagogik in Forschung und Praxis. URL: https://www.jff.de/fileadmin/user_upload/jff/veroeffentlichungen/2020/jff_muenchen_2020_veroeffentlichungen_politische_meinungsbildung.pdf (abgerufen am 24.10.2025)

Haug, L. (2025): Sozialisation von politischem Interesse bei Kindern: Eine Studie zum Einfluss von individuellen, familiären und sozialstrukturellen Bedingungen auf die frühe Interessenentwicklung. Wiesbaden: Springer VS. URL: https://link.springer.com/chapter/10.1007/978-3-658-48011-0_1 (abgerufen am 24.10.2025)

Infratest dimap (2025): ARD-DeutschlandTREND Juli 2025 – Repräsentative Studie im Auftrag der ARD. URL: https://www.infratest-dimap.de/umfragen-analysen/bundesweit/ard-deutschlandtrend/2025/juli/ (abgerufen am 24.10.2025)

Paritätischer Gesamtverband (2025): Verschärfung der Armut: Paritätischer Armutsbericht 2025. URL: https://www.der-paritaetische.de/fileadmin/user_upload/Publikationen/doc/armutsbericht_2025_web_fin.pdf (abgerufen am 24.10.2025)

Spöri, T./Eilers, N./Eichhorn, J. (2025): Zwischen Optimismus und großen Erwartungen – Wie junge Menschen in Deutschland in die Zukunft blicken. Berlin: d|part Forschung für politische Partizipation. URL: http://wordpress.dpart.org/wp-content/uploads/2025/02/dpart_Wie-junge-Menschen-in-die-Zukunft-blicken_Kurzbericht.pdf (abgerufen am 24.10.2025)

Statistisches Bundesamt (Destatis) (2023a): Familien mit minderjährigen Kindern in der Familie nach Lebensform und Kinderzahl. URL: https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Bevoelkerung/Haushalte-Familien/Tabellen/2-5-familien.html (abgerufen am 24.10.2025)

Statistisches Bundesamt (Destatis) (2023b): Demografischer Wandel: Bevölkerungsvorausberechnung für Deutschland. Wiesbaden: Statistisches Bundesamt. URL: https://www.destatis.de/DE/Themen/Querschnitt/Demografischer-Wandel/Aspekte/demografie-bevoelkerungsentwicklung.html (abgerufen am 24.10.2025)

Tagesschau (2025): Bundestagswahl 2025. Wen wählten Jüngere und Ältere? URL: https://www.tagesschau.de/wahl/archiv/2025-02-23-BT-DE/umfrage-alter.shtml (abgerufen am 24.10.2025)

United Nations (1989): Convention on the Rights of the Child. Article 12. URL: https://www.ohchr.org/en/instruments-mechanisms/instruments/convention-rights-child (abgerufen am 24.10.2025)

VoiceUp!. [voiceup_by_dkjs] (o. D.): Instagram-Fotos und -Videos [Instagram-Profil]. URL: https://www.instagram.com/voiceup_by_dkjs/ (abgerufen am 24.10.2025)

Wüstenrot Stiftung/Berlin-Institut für Bevölkerung und Entwicklung/Deutsche Kinder- und Jugendstiftung (2025): Teilhabechancen von Kindern und Jugendlichen in Zahlen. Ludwigsburg/Berlin. URL: https://teilhabeatlas.org/zahlen (abgerufen am 24.10.2025)

VoiceUp! ist eine Initiative der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung und wird gefördert von der Soziallotterie freiheit+.

Alle Informationen finden Sie hier: www.voiceup-dkjs.de

Impressum

Herausgeberin:
Deutsche Kinder- und Jugendstiftung GmbH
Tempelhofer Ufer 11, 10963 Berlin
www.dkjs.de

Die Deutsche Kinder- und Jugendstiftung (DKJS) setzt sich für Bildungserfolg und gesellschaftliche Teilhabe junger Menschen in Deutschland ein. Im Mittelpunkt stehen vor allem jene Kinder und Jugendlichen, die in schwierigen Verhältnissen aufwachsen. Für dieses Ziel bringt die DKJS Akteur:innen aus Staat, Wirtschaft, Wissenschaft, Praxis und Zivilgesellschaft zusammen und entwickelt mit ihnen praktische Antworten auf aktuelle Herausforderungen im Bildungssystem.

Autorinnen: Johanna Okroi, Christine Florack, Annalena Weist

Redaktion: Peggy Eckert

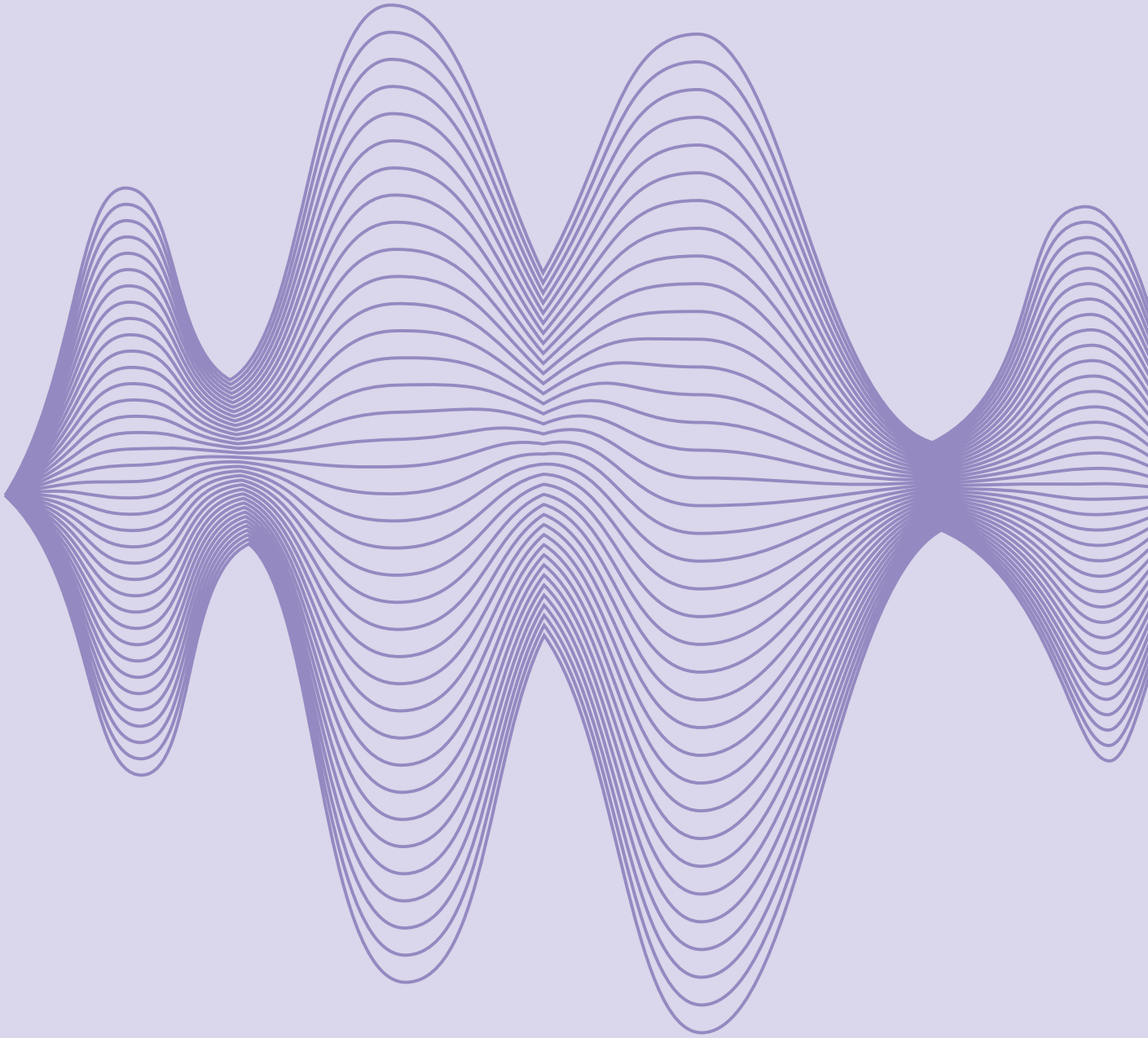
Lektorat & Korrektorat: Janna Menke

Programmdesign: Nordsonne Identity, Berlin

Gestaltung: dynalog GmbH

© DKJS 2025

Die Inhalte dieser Publikation wurden mit größtmöglicher Sorgfalt erstellt.
Es wird jedoch keinerlei Gewähr für die Aktualität, Richtigkeit und Vollständigkeit der bereitgestellten Informationen übernommen.



Kontakt

Deutsche Kinder- und Jugendstiftung GmbH

Johanna Okroi
Fachreferentin empirische Sozialforschung
johanna.okroi@dkjs.de